

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Redaktionsadresse: Auer, Erzgebirge. Fernsprecher 22.

Verlagsadresse: Auer, Erzgebirge. Fernsprecher 22.

Nr. 155.

Dienstag, 8. Juli 1913.

8. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

- Der Kaiser hat die Nordlandsreise angetreten, während die Kaiserin sich zu längerem Kurgebrauch nach Homburg b. d. S. begab.
- Generalmajor von Falkenhahn, der Chef des Generalstabes des 1. Armeekorps, ist unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kriegsminister ernannt worden.
- Die Balkanstaaten haben ihre Gesandten abberufen. Wenn man den widersprechenden Meldungen glauben darf, haben die Bulgaren bei Kofschana, die Griechen bei Doiran Erfolg gehabt.
- Die Porte hat Bulgarien aufgefordert, binnen 24 Stunden die noch bulgarischen Truppen innerhalb der Linie Rodosto-Ebros-Nidia besetzten Gebiete zu räumen.
- 15 000 Mann der bulgarischen Kerntruppen sind bis Urania in Südserbien vorgezogen.
- Durch ein amtliches Dekret sollen drei Klassen der griechischen Nationalgarde unter die Fahnen gerufen werden.

einer ursprünglich mecklenburgischen, aber nach Süd-Deutschland verplanten Adelsfamilie, aufgewachsen an den Gestaden des Bodensees, hatte Graf Ferdinand Zeppelein schon ein wechselreiches Leben, das ihn u. a. nach Nord- und Südamerika geführt hatte, hinter sich, als er beim Ausbruch des Krieges von 1870 seinen Fähigkeiten, um nicht zu sagen tollkühnen Patrouillenritt mitten ins Feindesland unternahm. Damals bereits beschäftigten die Probleme der Luftschiffahrt den hochfliegenden Geist des tapferen Kavalleristen. Nicht gern schied er zwanzig Jahre später aus dem Militärdienst; aber gerade die Jahre, die ihm sein militärischer Rufestand brachte, ließ in unermüdlicher heißer Arbeit und in heroischem Ringen mit nur zu herbem Mißgeschick die genialischen Pläne des Grafen reifen. Oft haben wir Gelegenheit genommen, sein Lebenswerk zu schildern und zu würdigen, so erst am letzten Sonntagabend, als der Besuch des Luftschiffes Sachsen bevorstand. Unvergessen bleibt dieser letzte Sonntag, an dem ganz Auer und die ganze Umgegend in fieberhafter Spannung das Kommen des Luftschiffes erwartete. Seines Grafentitels ungeachtet ist Zeppelein ein — festgemachter Mann in des Wortes bestem Sinne. Nicht der Günst der Mächtigen dankt er seinen Ruhm; erst durch den Druck der öffentlichen Meinung, die instinktiv die Größe des schwebischen Grafen erkannte, ist das offizielle und öffentliche Deutschland zur Zeppelein-Berehrung gedrängt worden. Ein Mann eigener Kraft und ein wahrer Volksheld ist es, der am heutigen Tage auf drei Vierteljahrhunderte gesegneten Wirkens zurückzusehen.

der Justiz des Veranlagungsbescheides (also etwa Mitte 1914), das zweite Drittel bis zum 15. Februar 1915 und das letzte Drittel bis zum 15. Februar 1916 entrichtet werden. Das Reich hat solche, die es übrig haben, ein, den ganzen Betrag auf einmal voraus zu bezahlen, und ist so lebenswichtig, als Gegenwert dafür 4 Prozent Zinsen als Gegenleistung für den vorausbezahlten Betrag zu versprechen. Es werden wohl aber nur sehr wenig Leute sich zu solcher Vorauszahlung bereithalten, denn wenn sich die Gewerhältnisse nicht sehr bald von Grund auf ändern, so haben vermögende Leute augenblicklich Gelegenheit, ihr Geld besser als mit vier Prozent zu verzinsen. Freilich haben sie von dieser höher verzinslichen Kapitalanlage nicht die Genugtuung, dem Reich billig Geld vorgestreckt zu haben.

Der Wehrbeitrag zerfällt in zwei merkliche Abgaben: in eine Steuer vom Vermögen, die sowohl von allen Personen als auch von Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die ein Vermögen von mehr als 10 000 Mark haben, bezahlt werden muß und in eine Steuer auf das Einkommen, die von allen Personen (nicht aber von Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien), deren Einkommen eine Höhe von mehr als 5000 Mark erreicht, zu bezahlen ist. Personen, die ein Einkommen von nicht mehr als 2000 Mark haben, brauchen von ihrem Vermögen nur dann eine Abgabe zu entrichten, wenn dieses Vermögen mehr als 50 000 Mark beträgt und Personen mit einem Einkommen von 2—4000 Mark werden erst mit mehr als 80 000 Mark Vermögen steuerpflichtig. Selbstständlich Wohnen vom Vermögen die Schulden abgezogen werden. Die Höhe der Vermögenssteuer erhöhen sich entsprechend der Größe der Vermögen. Die ersten 50 000 Mark kosten 0,15 Prozent Steuer, d. h. auf je 1000 Mark sind 15 Mark Steuer zu zahlen.

Die neuen Steuern.

Was zahlen wir Wehrbeitrag? Der gewöhnliche Staatsbürger findet sich, namentlich nach dem vielen Hin und Her der Kommissionsverhandlungen und der Beratung des Steuergesetzes im Plenum des Reichstages, in dem Irrgarten der neuen Steuern kaum zu recht. Da scheint es uns zunächst von Wichtigkeit, festzustellen, daß zwei Steuergruppen unterschieden werden müssen, von denen die eine zum Wehrbeitrag, die andere zum sogenannten Besitzsteuerertrag gehört. Die Besitzsteuer, die auf den Zuwachs des Vermögens gelegt ist, wird überhaupt erst vom Jahre 1917 erhoben. Sie soll heute aus unserer Betrachtung ausgescheiden, denn es ist dringlicher, sich über den Wehrbeitrag zu informieren, da dieser bereits vom nächsten Jahre ab erhoben werden soll. Die Steuern aus dem Wehrbeitrag werden im Gesetz als einmalige Abgabe bezeichnet. Das ist insofern richtig, als sie nur einmal veranlagt werden, jedoch wird die Zahlung in drei Raten erhoben und zwar muß das erste Drittel spätestens drei Monate nach

Von weiteren	50 000 Mark	0,35 Prozent
" "	100 000	" 0,5 "
" "	500 000	" 0,7 "
" "	500 000	" 0,85 "
" "	1 000 000	" 1,1 "
" "	5 000 000	" 1,5 "
" "	5 000 000	" 1,4 "
Von den höheren Beträgen		1,5

Hat also jemand ein Vermögen von 450 000 Mark, dann hätte er zu zahlen:

für die ersten	50 000 Mark	0,15 % =	75 Mark
" "	50 000	0,35 % =	175 "
" "	100 000	0,5 % =	500 "
" "	250 000	0,7 % =	1750 "

d. h. auf sein Gesamtvermögen von 450 000 Mark in Summa 2500 Mark, das macht eine durchschnittliche Abgabe von 0,8 Prozent des Vermögens. Außerdem sind nun, wie gesagt, auch noch Steuern vom Einkommen zu zahlen, und zwar:

Bis zu	10 000 Mark	gleich	1 Prozent
" "	15 000	"	1,2 "
" "	20 000	"	1,4 "
" "	25 000	"	1,6 "
" "	50 000	"	1,8 "

Zeppelins 75. Geburtstag.

Als ein deutscher Volksheld feiert Graf Zeppelin am heutigen 8. Juli seinen 75. Geburtstag, und mit ihm feiert das ganze deutsche Volk. Dem kühnen Luftschiffer ist das seltene Glück vom Schicksal beschieden worden, noch am Abend seines Lebens, nachdem bereits die tüchtige Arbeit seiner Mannesjahre getan war, nachdem er an der Schwelle des Alters lange und heiß mit widerigen Mächten gerungen, auf der Sonnenhöhe eines Weltfluges zu stehen und die köstlichste Ernte allgemeiner Liebe und Verehrung zu halten, wie sie selten einem Dasein beschieden. Schon vor nunmehr 48 Jahren war der Name des Grafen Zeppelin in aller Munde. Doch es war nicht das Gebiet, auf dem ihm später unbergängliche Lorbeeren wachsen sollten. Der Spröß

Die Frauenrechtlerin.

Stimme nach dem Englischen von A. Tengelkampff. (Nachdruck verboten.)

Mr. Albert Thomson schlenderte gemächlich hinter dem Troß Schaustätiger her, die das berühmte Herrenhaus besichtigten. Der Kastellan, der die Gesellschaft führte, erkannte in dem älteren Herrn sofort einen, bei dem man auf ein reichliches Trinkgeld rechnen konnte. Er behandelte ihn deshalb mit einer Höflichkeit, die er nicht an die anderen, die ihn meist ignorierten oder ihm ein paar Kupferstücke in die Hand drückten, verschwandete. Ein herrlicher Besuch, lobte Mr. Thomson in seiner vornehm ruhigen Weise, also dies ist die Bibliothek? Jawohl, Herr, gab der Kastellan zurück. Diese Truhe enthält die berühmte Sammlung von Schnupftabakdozen, die ihresgleichen in Europa nicht hat. In dem Schreibstisch dort in dem Kasten liegt der honorarable Granville Grosvenor, wenn er seine Neben verläßt. Jetzt wird das Parlament geschlossen, fuhr der Kastellan fort, und so wird der honorarable Granville Grosvenor hier verbleiben. Es gibt eine glänzende Gesellschaft, an der Grafen und Schwestern, amerikanische Millionäre und andere Größen teilnehmen. Entzückend! rief Mr. Thomson. Kommen Sie gefälligst hierher, mein Herr, führte der Kastellan, ich kann Sie an den Seitenstuhl hinauslassen, Sie werden dann das Gedränge. Beim Erwachen rüllte sich seine Hand automatisch auf; Mr. Thomson ließ lächelnd ein Goldstück hineingleiten. Als er danach war, warf er noch einen bedeutenden Blick auf das herrliche Gebäude. Ich würde, es geht nicht, dachte er, die Schnupftabakdozen lassen sich schlecht verwenden. Dann ist auch nur eine Haupttreppe in dem Hause, so ist es beinahe unmöglich, die Schlafzimmern zu plündern. Jenseits von der Dienerschaft wird wohl

immer unterwegs sein. Ich werde den Plan aufgeben müssen. Aber der Kastellan hat mir Spaß gemacht.

Mr. Thomson kam etwas enttäuscht nach London zurück. Er hätte für sein Leben gern das reiche Herrenhaus geplündert, aber sein geschäftstüchtiger Sinn sagte ihm, daß es zu gefährlich sei. Als er aus dem Bahnhof trat, wurde er von einer Dame aufgehalten, die ihm gedruckte Blätter anbot. Thomson war immer ausnehmend höflich gegen das schöne Geschlecht: Eine Zeitung kaufen? Mit dem größten Vergnügen, Madame. Während er ein Exemplar der Frauenrechte in der Hand hielt, belohnte ihn eine gütige Vorsetzung für seine Höflichkeit. Es kam ihm eine glänzende Idee. Er wandte sich zu der Verkäuferin, zog verbindlich den Hut und fragte: Verzeihung, Madame, aber ich habe mich immer für Ihre Sache interessiert. Können Sie mir sagen, wo ich mehr von Ihrer Literatur bekommen kann, um sie unter meinen Freunden zu verbreiten? Hocherfreut, eine männliche Stütze gefunden zu haben, gab ihm die Dame die Adresse ihres Vereinsbüros. Nach einer halben Stunde kam Thomson in seiner Wohnung an, ein großes Bündel Drucksachen unter dem Arm. Die Vorsetzerin des Komitees war ganz glücklich gewesen, daß sich sogar in diesem nüchternen Zeitalter ein Ritter gefunden, der für das unterdrückte Geschlecht eine Lanze brechen wollte.

Was Mr. Thomson in den nächsten Wochen trieb, hätte einen stillen Beobachter wohl auf die Vermutung bringen können, daß er seinen Versuch verloren habe. In seinem Schlafzimmer eingeschlossen, ging er in einem für einen älteren, soliden Herrn sehr sonderbaren Kutscher vor einem großen Spiegel langsam auf und ab. Er trug ein ansehendes Schneidenkostüm und einen altmodischen, schabigen Hut. Der Gang ist die Schwierigkeit, reflektierte er, ein Glück, daß der Holzentrat nicht durchgegangen ist. Übrigens, so ein Anflug von Männlichkeit macht die Sache ja

nur noch natürlicher. Acht Tage später verließ eine harte, ältliche Dame die Station, die dem Herrenhaus von Grosvenor am nächsten lag. Sie bemerkte, daß die Beamten sie neugierig musterten, und um ihnen gleich jeden Zweifel an ihrer Persönlichkeit zu nehmen, fragte sie mit heller Hysterie, wie sie am schnellsten ins Pfarrhaus käme: Ich lasse meine Tasche von einem Jungen abholen und bitte, sie bis dahin sorgfältig aufzubewahren. Es wird die Schwiegermutter des neuen Pfarrers sein, meinte der Vorsetzer, die zu einem unerhofften Besuche kommt. Mr. Thomson verließ mit seinem Bündel Drucksachen den begehrteten Weg und schritt auf das Herrenhaus zu. Wie einen diese verflügten Räder am Gehen hindern, drümmte er, ein Glück nur, daß der Mond nicht scheint. Halt, das trifft sich merkwürdig gut. Er hatte eine lange Leiter entdeckt, die an einem Fenstereck lehnte. Wie würde sich ein Lockergeldgewinner gewundert haben, wenn er gesehen hätte, wie eine dicke, alte Dame vorsichtig die Leiter hinaufstieg, um oben einen Telephonkabel abzuschneiden. Das schert mit den Rädern, dachte er befriedigend, als er wieder Boden unter den Füßen hatte und seine Räder zurechtzog, nun ins Haus, sie müssen jetzt gerade beim Essen sein.

Schleichend erreichte er die Mauer, die den Park umzog. Mit einiger Mühe überstieg er sie und kroch im Schatten der Blume bis an das Haus. Mit einem Blick sah er, daß der Speisesaal erleuchtet war. Kein Licht in den Schlafzimmern, dachte er, sie werden alle beim Spielen sein. Die günstigste Zeit für mich. Doch sehen, ich glaube, es war das vierte Fenster, das so einfach geschlossen war. Er holte unter seinen Röcken ein Stemmisen hervor. In zwei Minuten gab das Fenster nach, und er befand sich in der Bibliothek. Ein Strahl seiner elektrischen Taschenlampe zeigte ihm, wo die Truhe mit den Schnupftabakdozen stand. Das Schloß machte keine besondere Schwierigkeiten, mit geschick-

Bis zu 35 000 Mark	gleich 2 Prozent
" " 40 000 "	" " 2,5 "
" " 50 000 "	" " 3 "
" " 60 000 "	" " 3,5 "
" " 70 000 "	" " 4 "
" " 80 000 "	" " 4,5 "
" " 100 000 "	" " 5 "
" " 200 000 "	" " 6 "
" " 500 000 "	" " 7 "
von mehr als 500 000	" " 8 "

Bei der Berechnung dieser Sätze wird aber von dem an sich beitragspflichtigen Einkommen eine Summe abgezogen, die einer fünfprozentigen Verzinsung des bereits versteuerten Vermögens entspricht. Nehmen wir also an, unser Freund mit dem tatsächlichen Vermögen von 450 000 Mark hätte ein Einkommen von 30 000 Mark, so braucht er nicht diese vollen 30 000 Mark zu versteuern, sondern nur den Betrag von 30 000 Mark minus 22 500 Mark gleich 7500 Mark. Darauf muß er ein Prozent zahlen, gleich 75 Mark. Er hat mithin an Verbrauchssteuer zu zahlen:

Vermögenssteuer	2500 Mark
Einkommensteuer	75 "
in Summa	2575 Mark.

Das heißt pro Jahr während der Epochen 1914 bis 1916: 858 Mark. Das macht auf sein Einkommen von 30 000 Mark gerechnet pro Jahr eine Steuerleistung von rund 3 1/4 Prozent. Diese prozentuelle Belastung des Einkommens wird natürlich um so geringer, je weniger Vermögen jemand hat, sie steigt wiederum umgekehrt in demselben Maße wie das Vermögen steigt. So würde zum Beispiel ein Steuerzahler, der 50 000 Mark Vermögen und 15 000 Mark Einkommen hat, im ganzen nur 225 Mark insgesamt oder rund 75 Mark pro Jahr Verbrauchssteuer zu bezahlen haben, was einer Jahresbelastung von 1/2 Prozent seines Einkommens entspricht. Das Gesetz enthält übrigens auch noch eine Prämie für kinderlose Steuerzahler und solche mit dienstpflichtigen Söhnen. Für jedes dritte und jedes folgende minderjährige Kind ermäßigt sich nämlich der Verbrauchsbeitrag um 5 Prozent bei solchen Steuerzahlern, die weniger als 100 000 Mark Vermögen oder weniger als 10 000 Mark Einkommen haben und für den dritten und jeden weiteren Sohn, der seine gesetzliche Dienstpflicht beim Heer oder in der Marine abgeleistet hat, oder in den Jahren 1914 bis 1916 ableisten wird, ermäßigt sich der Verbrauchsbeitrag um je 10 Prozent des Betrages, bei solchen Steuerzahlern, die nicht mehr als 200 000 Mark Vermögen oder nicht mehr als 20 000 Mark Einkommen haben.

Politische Tageschau.

Kur 8. Juli.

Der neue preussische Kriegsminister ernannt.
Der Kaiser hat den Generalmajor v. Falkenhayn, Chef des Generalstabes des 4. Armeekorps, unter Beförderung zum Generalleutnant zum Staats- und Kriegsminister ernannt. Die Ernennung dieses Mannes kommt insofern überraschend, als v. Falkenhayn nicht zu den Generalen gehört, die als Kandidaten für den vakanten Kriegsministerposten genannt wurden. Der Genannte hat bisher weder dem Kriegsministerium angehört und ist infolgedessen auch nicht im Reichstage hervorgetreten, noch hat er sich sonst in der Öffentlichkeit einen Namen gemacht. Er geht also als vollkommener homo novus in das Haus in der Leipziger Straße in Berlin ein. Seine Ernennung beansprucht nur deshalb eine gewisse Bedeutung, weil er kein eigentlicher Frontoffizier ist, sondern bisher vorwiegend in Generalstabsstellungen tätig gewesen ist und auch zurzeit eine solche Stellung bekleidet. Erich v. Falkenhayn wurde am 11. September 1861 auf Burg Belchau geboren. In seiner militärischen Karriere rückte er schnell vor. Er war Major im Generalstab der ostasiatischen Besatzungsbrigade, wurde nach der Rückkehr in die Heimat Oberleutnant und Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Nr. 92, später Abteilungschef im 9. Armeekorps, in dieser Stellung auch zum Oberst befördert. Nachdem er einige Zeit lang als Chef des Generalstabes des 16. Armeekorps in Wehr vorgestanden hatte, beförderte ihn der Kaiser zum Kommandeur des 4. Garde-Regiments zu Fuß und zum Generalmajor. Seit einiger Zeit gehört

dem Griff holte er die kostbaren, mit Brillanten besetzten Dosen heraus, schloß die Truhe wieder und dachte dann: Ich muß etwas für die gute Sache tun. Er streute die Blättchen über das Haupt des Honorabile Granville Grosvenor, froh dann durch die Tür und kam in die große Halle. Er konnte das Gläserklirren und das Gelächter der Tafelgäste hören. Die wenigen Diener in der Halle wandten ihm den Rücken zu. Vorsichtig schlich er an die Haupttreppe und war in ein paar Minuten oben. Mit wunderbarer Geschicklichkeit plünderte er ein Schlafzimmer nach dem andern und ließ die Kostbarkeiten in eine Tasche gleiten, die er unter dem Kleiderrock befestigt hatte. Endlich hatte er die Kundschaft gemacht, es war aber auch die höchste Zeit. Er kroch wieder bis an das Treppengeländer und wartete im Schatten verstreut auf eine Gelegenheit, unbemerkt zu entkommen. Jetzt lächelte ihm der geeignete Moment zu sein; dreiviertel des Weges hatte er zurückgelegt, als ihm plötzlich ein leichtfüßiges Hausmädchen von der Halle aus entgegenkam. Ein Rückzug war unmöglich. Das Mädchen starrte die ältliche, einfach gekleidete Fremde verwundert an und fragte: Was suchen Sie denn hier? Kind, antwortete Thomson wichtig, ich verfolge unsere Sache gegen die tyrannische Männerwelt. Ich habe unsere Literatur überallhin verstreut. Führe mich nun in den Speisesaal, damit ich dem Tyrannen meine Meinung ins Gesicht sagen kann. Mr. Perkins, schrie das Mädchen, da hat sich eine von den Frauenrechtlerinnen eingeschlichen. Thomson freute sich, in dem Kastellan seinen alten Freund wiederzusehen. Es war ein Blick edler Entrüstung in seinen Augen. Ich sehe es Ihrem Gesicht an, Sie haben Sinn für das Gute und Wahre, rief Thomson in seiner heißen Fellestimme, werden Sie ein Ritter für die Freiheit und die Tugend. Führen Sie mich zu dem Tyrannen, damit ich ihm sagen kann, was die Frauen von seinem verächtlichen Betragen halten! Kommt nur mit, sagte der

v. Falkenhayn dem Generalstabe des vierten Armeekorps in Wehrabzug als Chef an.

Der kaiserliche Besuch in Gmunden. Wie die R. W. Corr. erzählt, soll es nunmehr als sicher gelten, daß Kaiser Wilhelm dem cumberländischen Hofe im kommenden Herbst einen Besuch abstatten wird. Dieser Besuch wird mit der Reise des Kaisers nach Korsu verbunden werden, die der Monarch mit Rücksicht darauf, daß er wegen der Kriegswirren die Korfsahrt im letzten Frühjahr unterlassen mußte, im Herbst nachholen gedenkt. Auch ein Absteher in Wien ist angeblich geplant. — Man wird eine Bestätigung der Meldung abzuwarten haben.

Ein nachträglicher Gnadenbesuch zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers sollen zufolge allerhöchstem Erlass auch bei Zuwiderhandlungen die gegen die Zollgesetze und die sonstigen Vorschriften über indirekte Reichs- und Landesabgaben erwiderten Strafen niedergeschlagen oder gemildert werden, wenn die Personen durch Not, Verfall, Unabkömmlichkeit, Unerfahrenheit oder Verführung zu ihren Straftaten veranlaßt worden sind und für den Gnadenbeweis würdig erscheinen. Die königlichen Oberzolldirektionen sind angewiesen worden, die Strafsätze von Amtswegen nachzuprüfen und Vorschlagslisten im Justizministerium einzureichen.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Friedrich Bleich ist am Sonntag plötzlich in Berlin gestorben. Bleich, der nur 38 Jahre alt geworden ist, hat den Wahlkreis Koburg bei einer Nachwahl im Jahre 1909 erobert, unterlag aber bei den letzten Wahlen gegen den Nationalliberalen Cuad. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion übertrug ihm den Posten eines Sekretärs.

Die Abhängigkeit von Strafen im Strafregister. Der Bundesrat wird sich im Herbst mit einer Vorlage über die Abhängigkeit von Strafen im Strafregister beschäftigen, nach der unter gewissen Voraussetzungen Strafen gelöst werden können, nachdem seit der Verbüßungzeit geraume Zeit verstrichen ist.

Verkauf deutschen Besitzes an einen Polen. Wie aus Bromberg gemeldet wird, hat der Rittergutsbesitzer Franz Tischardt sein im Kreise Bromberg gelegenes, 2100 Morgen großes Besitztum Russowo einem Polen verkauft. Dieses Gut ist ringsum von Ansiedlungen forstwirtschaftlichen und altangestammten deutschen Bauernbesitzes umgeben.

Verhaftung unter Spionageverdacht in Tirol. Bei Kalliano in Tirol wurde der dort seit drei Jahren bei Erdarbeiten beschäftigte Ingenieur Paiz unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Mehrere Generalstabs-offiziere und ein Untersuchungsrichter waren nach Kalliano gekommen, und auf Grund der Untersuchung wurde die Verhaftung Paizs veranlaßt.

Republikanische Strenge in Portugal. Das portugiesische Kriegsministerium hat einen Erlass veröffentlicht, wonach jeder, der beim Vorbeigehen der republikanischen Hymne den Hut nicht abnimmt oder sich nicht von seinem Sitze erhebt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird.

Die Italiener in Tripolis. Da der kürzliche Ueberfall auf die Abteilungen der Majore Billi und Wigglaacci von 500 betraffneten Eingeborenen mit zwei Gefangenen ausgeführt wurde und eine weitere Verstärkung der Eingeborenen zu erwarten war, beschloß General Tassoni, die Aufständischen zu zerstreuen, bevor sie sich vereinigen konnten. Er übernahm selbst die Leitung dieser Operation und marschierte mit drei Abteilungen nach Jusa Feidia. Durch einen heftigen Angriff wurde der Feind geklungen, sich nach Jusa Feidia zurückzuziehen. Die Italiener nahmen die Verfolgung auf.

Kürzlich Reformen. Die Posten teilte ihren Botchaften die Reformen in Ergänzung des Wilajet- und Gemeindegewebes mit. In dem Reformreglement werden die Befugnisse der Generalinspektoren geregelt und sechs Zonen geschaffen, für die je ein Generalinspektor für fünf Jahre ernannt werden wird. Für die Wilajeten wird wahrscheinlich ein Ausländer ernannt werden. Der General-

Kastellan, ich bringe Euch an den richtigen Platz. Sochs Kastellan kriegt Ihr wenigstens, und wenn ich der Magistrat wäre, kämt Ihr unter zehn Jahren Zwangsarbeit nicht fort. Sich in das Herrenhaus einzudrängen, wenn der Honorabile Granville Grosvenor gerade beim Essen sind!

Das Einreden war nun gerade nicht nach Thomsons Sinn, er stieß deshalb die Hand des Kastellans zurück, und im nächsten Augenblick wütheten schreie Rufe, wie: Stimmen für die Frauen, oder: Nieder mit der Regierung, durch die Halle. Hört auf mit dem Gebrüll, oder ich drücke Euch die Kehle zu, fauchte der Kastellan, habe ich Euch nicht gesagt, daß der Honorabile Granville Grosvenor zu Tisch ist? Was liegt mir daran? Er gibt sich rohen Genüssen hin, während wir um unserer Rechte willen hungern. Und wieder erklangen die gellenden Rufe. Man hörte eine Bewegung im Speisesaal, und gleich darauf erschien der Herr des Hauses in äußerst schlechter Laune. Was bedeutet dies alles, Perkins, fragte er scharf. Hier, hier! Ich verrete die Frauen von England und ich weiche nicht eher, als bis wir stimmberähigt sind. Dabei warf er dem entsetzten Minister ein Bündel Flugblätter ins Gesicht. Ich wollte gerade auf die Polizei schiden, gnädiger Herr, erklärte der Kastellan, sie soll sofort festgesetzt werden. Nein, das soll nicht geschehen, entschied der Minister, es gibt nur Unbequemlichkeit. Setzt sie in ein Auto und bringt sie zu dem letzten Londoner Zug an den Bahnhof. Dann sind wir los. Gerade der Zug, den ich benutzen wollte, dachte Mr. Thomson, sagte aber laut: Wer mich anrührt, den beschuldige ich wegen tätlichen Angriffs. Der Kastellan packte ihn an einem Arm und ein Diener am andern. Zwanzig Minuten später wurde Thomson in den Zug befördert und die Tür hinter ihm zugeschlagen. Der Zug setzte sich in Bewegung. Ich dachte mir wohl, sagte Thomson vor sich hin, daß dieser brave Kastellan mich in ein leeres Abteil steden

inspektur wird mit allen Befugnissen der Zentralgewalt ausgestattet, welche den Wäls nicht zustehen. Die Befugnisse der Reformkommission im Finanzministerium werden erweitert. Sie wird die Durchführung des Budgets und aller finanziellen Gesetze überwachen. Die Zahl ihrer ausländischen Mitglieder wird vergrößert werden.

Die ersten 20 Zeppeline.

In diesen Tagen wird, rechtzeitig zum 75. Geburtstag des Grafen Zeppelin, das zwanzigste Zeppelin-Luftschiff auf der Friedrichshafener Luftschiffwerft vom Stapel laufen. Aus diesem Anlaß dürfte ein Ueberblick über die Schicksale aller bisher erbauten Zeppelinkreuzer von Interesse sein. Der erste Zeppelin, im Jahre 1900 als Versuchsschiff gebaut, hatte eine Länge von 128 Metern, einen Durchmesser von 11,16 Meter, einen Gasinhalt von 11 800 Kubikmeter und erreichte mit zwei Motoren von je 14,7 Pferdestärken eine Geschwindigkeit von 7,8 Sekundenmeter. Das Schiff mußte, obwohl es sich bereits recht gut bewährt hatte, im Jahre 1901 wegen Mangel an Mitteln abgebrochen werden. Vier Jahre vergingen, bis der zweite Zeppelin fertiggestellt war. Er hatte dieselben Abmessungen, aber zwei stärkere Motoren, von denen jeder 85 Pferdestärken leistete. Das Schiff wurde nach einer gelungenen Notlandung auf festem Lande (der ersten!) am 18. Januar 1900 bei Kielegg im Allgäu durch einen Orkan zerstört. D. Z. 3, zuerst als Versuchsluftschiff in den gleichen Abmessungen konstruiert, dann als erstes starreres Luftschiff des deutschen Heeres auf 12 100 Kubikmeter vergrößert, ist jetzt in Wehr als untauglich abgebrochen worden. Im Jahre 1907 wurde das Schiff durch einen Sturm in der Halle schwer beschädigt. D. Z. 4 (Baujahr 1908), 15 000 Kubikmeter groß, 138 Meter lang, 15 Meter im Durchmesser, ist jenes Schiff, das im August 1908 bei Scherlingen vernichtet wurde und die Wendung in der Sache des Grafen Zeppelin herbeiführte. D. Z. 5 wurde im Jahre 1908, ebenso groß wie D. Z. 4 als zweites deutsches starreres Heeresluftschiff erbaut. Es erreichte bereits mit 210 Pferdestärken 12,8 Sekundenmeter. Dieses Schiff machte die berühmte 37 1/2 stündige Fahrt, 1910 wurde es bei Weiburg zerstört. D. Z. 6 wurde in den gleichen Abmessungen, jedoch mit geringer Verstärkung der Motoren, im gleichen Jahre fertiggestellt. Ein Jahr später wurde es als Ersatz für das 7. Luftschiff, die zerstörte Deutschland umgebaut und später in der Baden-Badener Halle durch Feuer zerstört. D. Z. 7, die Deutschland (Baujahr 1910) war das erste Verkehrs-Luftschiff, beträchtlich größer als seine Vorgänger, nämlich 19 000 Kubikmeter fassend und 148 Meter lang. Es strandete am 28. Juni 1910 bei der Journalistenfahrt im Teutoburger Walde. D. Z. 8, die zweite Deutschland (Baujahr 1911), ebenso lang, aber mit einem Fassungsvermögen von 19 300 Kubikmeter, strandete am 18. Mai 1911 an der Düsseldorf-Halle. D. Z. 8 nach dem Umbau, D. Z. 7 und D. Z. 8 hatten bereits drei Motoren mit zusammen 345 bis 375 Pferdestärken und erreichten 15,5 bis 16,5 Sekundenmeter. D. Z. 9 war ein durchgreifender Umbau von D. Z. 5, d. h. des Militär-Luftschiffes D. 2. Das Schiff wurde später noch einmal verlängert und liegt jetzt in Adla. Es ist 140 Meter lang und faßt 18 000 Kubikmeter. D. Z. 10, das Verkehrs-Luftschiff Schwaben (Baujahr 1911/12), 140 Meter lang, 14 Meter im Durchmesser und 17 800 Kubikmeter fassend, erreichte mit 360 Pferdestärken (3 Motoren) 19,5 Sekundenmeter. Das Schiff wurde im Jahre 1912 zerstört. D. Z. 11 ist die noch im Betrieb befindliche Victoria Luise, D. Z. 12, das Militär-Luftschiff D. 3, das in Adla stationiert ist. D. Z. 13 ist die Hansa, D. Z. 14 das erste Marine-Luftschiff D. 1. D. Z. 15 gehört unter dem Namen D. 4 der deutschen Heeresverwaltung. Dieses Schiff machte die bekannte Fahrt nach Frankreich. D. Z. 16 wird demnächst als zweites Marine-Luftschiff die West verlassen. D. Z. 17 ist die in Leipzig stationierte Sachsen. D. Z. 18, als Ersatz für das Militär-Luftschiff D. 1 gebaut, wurde vor kurzem in Karlsruhe zerstört. Der dafür neugebaute Kreuzer, D. Z. 19 überfiedelte in diesen Tagen nach Königsberg

würde, gerade weil ich ihn um ein ganz belesenes hat, damit ich meine Blätter austauschen könne. Er öffnete seine Tasche und entnahm ihr einen vollständigen Männeranzug. Zuerst muß ich diese elenden Lumpen los sein, am besten werfe ich sie in die Themse, wenn wir sie kreuzen. Eine halbe Stunde später, als der Zug eine Brücke passierte, flog ein dunkler Gegenstand aus einem Wagenfenster ins Wasser. Es klatschte auf, und dann war alle Spur des bereiten Anwalts für Frauenrechte verschwunden. Ein angenehmer Zug, dachte Thomson, kommt um zehn Uhr an, gerade wenn so viel Volks unterwegs ist, daß man unbemerkt durchschlüpfen. Morgen werden die Zeitungen interessante Neuigkeiten bringen. Er hatte recht. Jedes Blatt brachte mit Fettdruck die Notiz: Neuester Feldzug der Frauenrechtlerinnen. Bestigung eines Ministers ausgehändert. Zwei oder drei Tage später, als er im Begriff war, nach Darmstadt abzufahren, las er eine andere Notiz: Der Raub der Frauenrechtlerinnen. Außerordentliche Bekanntmachung von Mrs. Wilkins-Blige. Der Tausend, dachte Thomson, was haben die lieben Dämchen jetzt vor? Er kaufte ein Blatt und las mit großer Befriedigung, daß die Vorsteherin der Frauenbewegung erklärte, die verlorenen Kostbarkeiten würden nicht eher zurückgegeben werden, als bis ihnen die verlangten Rechte zugesprochen wären. Alle Kabinettsminister müßten das Geschick des Honorabile Granville Grosvenor als warnendes Beispiel ansehen. Gott segne sie, sagte Thomson, sie hat mir brav geholfen. Jeder ist davon überzeugt, daß die schlaunen Damen wirklich den Diebstahl ausgeführt haben. Wenn ich mich jetzt selbst anklagen wollte, würde mir niemand glauben. Na, wenn der Honorabile Granville Grosvenor seine Schätze nicht eher wiederbekommt, als bis die Frauen stimmberähigt sind, dann kann er lange warten.

1. Dr. J. S. 20 steht nicht vor der Fertigstellung in Friedrichshafen.

Don Stadt und Land.

*** Gedächtnis am 8. Juli:** 1466 Der Prinzenraub durch Rung von Kaufungen. 1838 Ferdinand v. A. Graf v. Zeppelin, * Konstanz. 1906 Landung der Japaner auf der Insel Sachalin. 1906 Einigung zwischen Frankreich und Deutschland über die marokkanischen Differenzen.

Wetterbericht vom 8. Juli mittags 12 Uhr.

Stationsname	Barometer Stand	Temperat. (Weißluft)	Feuchtigkeit	Wag. Min.	Wind richtig.
Wetterhäuschen König Albert-Weilke Wue	730 mm	+ 19	70	17° C - 17° C	SO.

Aue 8. Juli

(W-Abend unterer Gefäßsysteme, die durch ein Koronarkreisläufchen bewirkt gemacht sind, ist - auch im Sommer - nur mit genauer Aufsichtnahme gestattet.)

*** Ferien am Auer Amtsgericht.** Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Ferienfachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. In den Verfahren vor den Amtsgerichten hat das Gericht auf Antrag jede Sache als Ferienfache zu bezeichnen. Wird aber die Sache dann bei der Verhandlung streitig, so wird sie nur dann weiter als Ferienfache behandelt, wenn sie besonderer Beschleunigung bedarf.

*** Am Turmbauwerk der Friedenskirche** ist gegenwärtig ein großes Zifferblatt provisorisch angebracht, um auszuweisen, wie weit die Turmruhr später zu erkennen sein wird. Der Versuch ergibt, daß die Größe der Ziffern ausreicht, um die Uhr weit hin erkennen zu lassen. Sie wird die höchste Uhr Aues und in allen Stadtteilen sichtbar und auch erkennbar sein. Auch sonst schreiten die Arbeiten am Kirchenbau rüstig vorwärts; gegenwärtig ist man mit der Eindeckung des Turmes beschäftigt. Die Weihe des neuen Gotteshauses ist für den ersten Advent in Aussicht genommen.

*** Vom Luftfahrzug Obererzgebirge.** Das Schauspiel eines Militärflugzeugabstiegs soll auf Veranlassung des Königl. Sächsl. Vereins für Luftfahrt und durch Vermittlung des Kriegsministeriums gegen Mitte Juli den Dresdnern geboten werden. Es gilt, die aus Mitteln der Nationalflugpende angekauften Flugzeuge Dresden, Blasewitz, Obererzgebirge usw. auf dem Luftwege nach Sachsen Westfalen zu überführen. Die Flugzeuge werden zur Nachbesichtigung voraussichtlich im Aufstellungswald eine Woche ausgestellt werden, so daß jedem Spender, deren es ja auch in Aue und Umgebung nicht wenige gibt, Gelegenheit gegeben sein wird, für ein geringes Entgelt diese modernsten Kriegsmaschinen in nächster Nähe kennen zu lernen. Der Erlös soll zu Anlagen von Flugstützpunkten in Sachsen Verwendung finden.

*** Der diesjährige Bartholomäus-Jahrmarkt** findet vom 24. bis mit 28. August statt.

Oberschlema, 8. Juli.

*** Auf dem Wege zum Radium-Kurbad.** Die radioaktiven Quellen in Oberschlema, die dank dem Entgegenkommen der konsortialistischen Grubenverwaltung in Neustädtel seit einiger Zeit der Öffentlichkeit erschlossen sind, erfreuen sich, wie man täglich beobachten kann, eines gewaltigen Zuspruchs. Auch sind schon Rädige Kurgäste eingetroffen. Oberschlema verspricht bald ein gefuchter Kurort zu werden.

Schneeberg, 8. Juli.

*** Heimatsfest.** Für das vom 12. bis 14. Juli hier stattfindende Heimatsfest gibt sich nah und fern lebhaftes Interesse kund. Täglich treffen Anmeldungen alter Schneeberger und solcher Personen ein, die Beziehungen zu der Stadt haben oder hatten; nicht nur aus Sachsen, sondern aus den verschiedensten Teilen des Deutschen Reiches, ja auch aus dem Ausland werden Besucher erscheinen. Die alte Bergstadt wird im Festgewande die Teilnehmer begrüßen; schon sind viele festliche Gänge mit der Schmückung der Straßen und Plätze beschäftigt. An Anregung und Abwechslung wird es dem schon bekannten Programm zufolge ja auch nicht fehlen. Mit dem Heimatsfest ist eine Ausstellung von Alttextilern und Gegenständen heimatlischer Weihnachtskunst verbunden und der Bergverein wird seinen berühmten Weihnachtsberg ausstellen. Für gute Unterkunft der Gäste wird bei rechtzeitigem Eintreffen der Anmeldungen der Wohnungsausschuß sorgen.

Eibenstock, 8. Juli.

*** Beerdigung der Opfer des Automobilunglücks.** Sonnabend nachmittag hat die Bestattung der bei dem Automobilunglück tödlich verunglückten drei Personen stattgefunden. Frau Hager wurde um 3 Uhr, das Ehepaar Loos um 4 Uhr beerdigt. Während Frau Hager in ihrer Gruft beigesetzt wurde, wurden Herr und Frau Fortrentamann Loos in ein gemeinschaftliches Grab gebettet. Die Beteiligung an beiden Begräbnissen war äußerst stark. Die Loos'schen Eheleute hinterlassen vier Kinder im Alter von 6 bis 18, Frau Hager drei Kinder im Alter von 6 bis 8 Jahren. Der Andrang der Neugierigen am Friedhof war derart stark, daß von 2 Uhr ab der Friedhof polizeilich gesperrt werden mußte. An der Beerdigung der Eheleute Loos beteiligten sich sämtliche Beamten, Amtsgericht, Hauptpostamt, Oberförsterei, die Forstbeamten der beiden Oberförstereien, die Kreisbeamten usw. Ferner nahm auch das bei dem Unglück leicht verletzte Fräulein Ubricht teil. Herr Hager konnte infolge seiner schweren Verletzungen an der Beerdigung seiner Frau nicht teilnehmen. Sein Zustand ist nicht gut. Auch der Chauffeur, dessen Transport infolge der Verletzungen noch nicht stattfinden kann, liegt noch in Waidenthal.

Johanngeorgenstadt, 8. Juli.

*** Weihe und Eröffnung des Unterkunftsbaus** auf dem Plattenberge. Unser nächster Berg, der Plattenberg, 1040 Meter hoch, hat nun auch durch den Winterportverein Platz

zu mit künftiger Subvention Unterkunftsbaus und Turm im Heimatsfest erhalten. Obwohl die Inneneinrichtung teilweise noch nicht fertig war, wurde am Sonnabend doch unter großer Beteiligung von Gästen und Umgebung die Weihe und am Sonntag die Eröffnung vollzogen. Das Unterkunftsbaus schließt sich der Umgebung harmonisch an; es ist aus Granit und Holz, das Dach aus eingelassenen Schindeln erbaut. Außer den Gastwirtschaftsräumen enthält es acht Fremdenzimmer, ein Massenzimmer, einen Trockenraum, einen Waderaum und sogar eine Autogarage. Winterportler werden das neue Unterkunftsbaus freudig begrüßen; denn hier sind die beiden größten Rodel- und Bobbahnen des Erzgebirges und ein ideales Schneeschuhgelände zu finden. Die Schneeverhältnisse am Nordhange sind die besten in der Umgebung.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Graf Zeppelin Ehrenmitglied des Österreichischen Aeroclubs.

*** Friedrichshafen, 8. Juli.** Graf Zeppelin feiert heute seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß ernannte der österreichische Aeroclub den Grafen zu seinem Ehrenmitglied und widmete ihm zum Andenken an die Fahrt Baden-Baden-Wien die Goldene Medaille des Clubs. Geheime Spionageschäfte.

*** Karlsruhe, 8. Juli.** Eine geheime Spionageaffäre beschäftigt die Militärbehörden von Freiburg. In einer der letzten Nächte fuhr vor der Kaserne des 78. Feldartillerie-Regiments mehrere vermummte Männer in einem Auto vor, überflogen die Mauer des Kasernenhofes und drangen in das Geschüßhaus ein, wurden aber von dem Wächter überrascht und ergriffen die Flucht. In der darauffolgenden Nacht kamen sie wieder. Sie sollen diesmal Geschützte entwendet und nach Belfort gebracht haben. Die Teile, die sie entwendeten, stammen von einer Ballonabwehrkanone. Der Generalstab erklärte, daß es sich um ein wertloses, veraltetes Geschüßteil handelte. Die Eindringler seien aber in der zweiten Nacht vom Wächter festgenommen worden. Die Nationalität und Namen der Verhafteten sind noch nicht bekannt. Man nimmt an, daß das französische Nachrichtenbüro in Belfort die Hand im Spiele hat.

Dynamitanschlag auf einen Zug.

*** Halle, 8. Juli.** Ein neuer Dynamitanschlag auf der Bahnstrecke Berlin-Halle-Kassel, wo schon in voriger Woche Dynamitpatronen auf den Schienen gefunden wurden, ist gestern entdeckt worden. Unter der Eisenbahnbrücke über die Saale wurden bei Kilometer 7,9 drei Dynamitpatronen mit Zündschnuren gefunden, die beim Passieren eines Zuges explodieren mußten. Beamten entdeckten auch diesmal den Anschlag vorher. Auf die Ergreifung der Täter sind 500 Mark ausgesetzt.

Entgleisung.

*** Rostock, 8. Juli.** Der von Warnemünde nach Berlin verkehrende S-Bahnzug Nr. 12, der 8.47 Uhr in Berlin eintreffen soll, verunglückte gestern bei der Station Sargow, indem plötzlich die Lokomotive des vorderen Zuges entgleiste und mehrere Wagen mit aus den Schienen rief. Nähere Nachrichten über die Tragweite des Unfalls fehlen noch.

Der französische Botschafter und Berchtold über den Balkankrieg.

*** Wien, 8. Juli.** Seitdem erschien der französische Botschafter Domane beim Grafen Berchtold und unterbreitete ihm den Vorschlag der französischen Regierung, die Großmächte mögen bezüglich der Streitigkeiten auf dem Balkan sich nicht einmischen erklären, worauf Graf Berchtold erwiderte, daß Österreich es ablehnen müsse, eine solche Erklärung abzugeben, es werde sich aber nicht einmischen, so lange es die Interessen der Monarchie nicht erfordern. Graf Hochenhausen beim Kaiser Franz Joseph.

*** Wien, 8. Juli.** Wie verlautet, hat sich der Generalstabchef Graf v. Hochenhausen nach Jofel begeben und wird vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Man bringt diese Audienz mit den Kriegereignissen in Verbindung.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

*** Paris, 8. Juli.** Der Teil der Regierungsvorlage, nach welcher jeder als militärtauglich befundene Franzose drei Jahre lang der aktiven Armee angehören muß, wurde von der Deputiertenkammer mit 339 gegen 225 Stimmen angenommen. Auch der Zusatzantrag Daniel Vincents, wonach alle Militärtauglichen gehalten sein sollen, tatsächlich die gleiche Zeit bei den Waffen zu bleiben, wurde von der Kammer mit 475 gegen 2 Stimmen angenommen.

Um Marokko.

*** Madrid, 8. Juli.** Die spanische Regierung erklärt die Mitteilung, daß die deutschen Kaufleute, die in Marokko anwesend sind, in Berlin Schritte unternommen haben, damit Kaiserin unter deutsches Protektorat gestellt werde. Kaiserin habe gleichzeitig der deutschen Regierung seine Ergebenheit angedeutet. Die spanische Regierung würde durch eine solche Handlungswelt Deutschland gegenüber in die Notwendigkeit versetzt, entschiedenen Widerstand zu leisten, nicht allein in Anbetracht der bestehenden Verträge, sondern durch die bisherige und gegenwärtige Verhalten Kaiserin. Die deutsche Regierung habe der spanischen auf Anfrage eine sehr höfliche Antwort erteilt und gesagt, daß sie darauf Wert legt, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern aufrecht erhalten bleiben und sie ihre Repräsentanten empfangen und sie in dieser Angelegenheit befragen werde.

Der Krieg um Mazedonien.

(Siehe auch den Artikel in der Beilage.)

*** Wien, 8. Juli.** Die Neue Freie Presse meldet aus Sofia: In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind bulgarische Truppen nach Zarkowezung Khawadar, serbischen Truppen in Branja eingetroffen und haben sich der dort befindlichen serbischen Truppen bemächtigt und

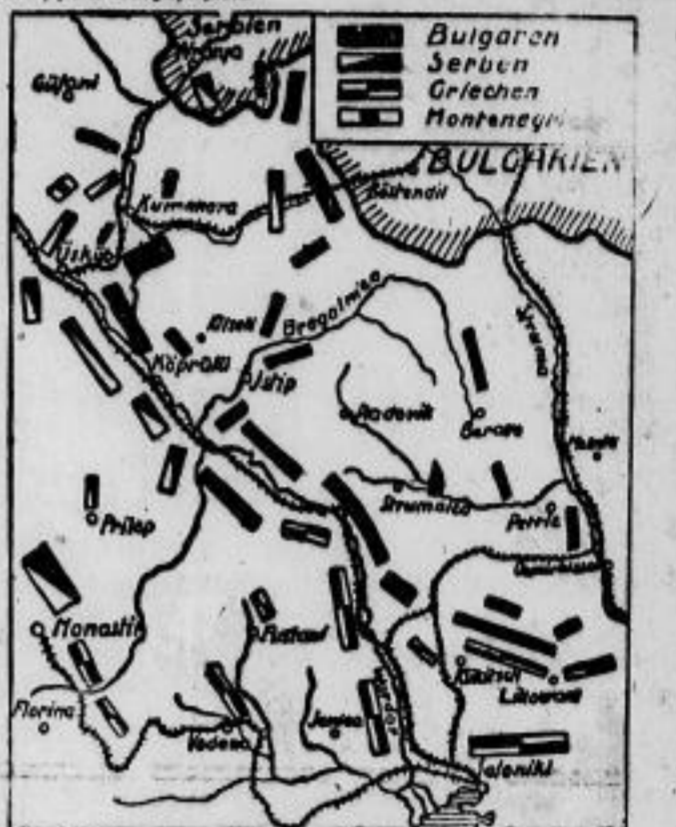
große Verluste an Mannen und Kriegsmaterial erlitten. Die Bulgaren haben jedoch die Abwehr auszuhalten gegen Serben wie weiterverdrängt.

*** Wien, 8. Juli.** Die beiden bulgarischen Armeen, von denen eine bei Ogryzowatz, die andere bei Kofchana operiert, gelang es, sich beim Dorf Siraia zu vereinigen. Das gesamte Dorf liegt zwischen Ogryzowatz und Kofchana. Die serbische Kommandantur Division scheint nunmehr endgültig verloren.

*** Wien, 8. Juli.** Was Generalstab hat zwei Dampfer mit Verwundeten im Hafen eingetroffen. Die Verwundeten, etwa 10000 Offiziere und Mannschaften, wurden in Athenes Hospital überführt. Der Ministerpräsident besuchte die Verwundeten. Die serbischen Gefangenen verließen nicht ihre Freunde über die Folgenfolge (?) der Bulgaren.

*** Wien, 8. Juli.** Griechische Torpedoboote haben einen bulgarischen Dampfer angegriffen, der für das bulgarische Heer transportierte. Eine ganze Anzahl griechischer Schiffe ist von Kroatien abgegangen, um sich Montenegro zur Verfügung zu stellen und auf Soldaten aus Montenegro nach dem Kriegszustand zu bringen.

*** Bulasch, 8. Juli.** Bis jetzt ist noch keine Intervention, weder kollektiv noch vereinigt, wegen Bulgarien und Serbien erfolgt, um eine friedliche Lösung der beiden Gegenstände herbeizuführen. Das Blatt übertrifft nicht, daß, falls Bulgarien nicht den Druck der Tage erträgt, nichts anderes übrig bleibt, als den Kampf mit den Waffen auszufechten.



Der Ausgangspunkt der feindlichen Armeen nach dem letzten Schlagen

*** London, 8. Juli.** Times meldet aus Sofia: Es ist schwer, über die militärischen Operationen genaue Aufklärungen zu erhalten, da keine Bulletin ausgedruckt werden. Festige Kämpfe werden im Bezirk Kofchana geliefert, wo die 4. bulgarische Armee, die unter dem Oberbefehl des Generals Komatschew steht, große Verstärkung durch die 5. Armee erhalten hat. Wahrscheinlich wird der Feldzug in dieser Gegend entschieden werden. Die 3. Armee des General Petrow ist auf Branja vorgerückt, um den Serben den Rückzug abzuschneiden und über Zarkowezung weiter vorzustoßen. Die Zersplitterung der Armee des Generals Janow ist einer der größten Fehler, der in diesem Feldzuge gemacht wurde. Würde der Plan des Generals Savow befolgt worden sein, so wäre diese Enttäuschung ausgeblieben, aber politische Bedenken haben die Abzweigung eines Teiles der Armee notwendig gemacht.

*** Sofia, 8. Juli.** König Ferdinand ist gestern nach der Grenze abgereist. Man erwartet ihn bald wieder zurück. Der Generalstab der bulgarischen Armee befindet sich in Sofia. Festige Kämpfe finden augenblicklich im Westen von Kofchana statt, wo die bulgarische Armee bedeutende Verstärkung erhielt.

*** Konstantinopel, 8. Juli.** Nachrichten aus höherer Quelle besagen, daß die Thakalibha-Armee sich entschlossen ist, den Vormarsch anzutreten, um Adrianopel den Bulgaren wieder zu entreißen. Die türkische Regierung genehmigte diesen Plan, machte aber glauben, daß die Armee aus eigenem Impuls handele.

*** Bulasch, 8. Juli.** Der Generalstab hat den ersten Tagesbefehl an die Operationsarmee erlassen, in welchem er die Übertragung des Oberkommandos mittelt und an die Armee appelliert, daß sie ihre Pflicht tue. Die Mobilisierungstransporte haben bereits begonnen.

*** Beograd, 8. Juli.** Die serbische Armee hat dem eigenen Soldatenkönig Peter zufolge bis jetzt 15 000 Mann Verwundete und Tote aus den Gefechten der letzten Woche zu verzeichnen. Ferner haben aber die kriegreichen Serben 5000 verwundete Bulgaren von dem Kampfplatze fort-

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Winkler. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Mosel-, Rhein- und Südwelne für Festlichkeiten bei J. A. Flechtner.

Medicinal-Weine in tadelloser Qualität zur Stärkung und Kräftigung empfehlen

Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit es sich um den Inhalt des Beschlusses handelt, in der Regel in der Amtszeitung veröffentlicht.

Im hiesigen Handelsregister sind heute folgende Eintragungen bewirkt worden:

- 1. auf Blatt 418, die Firma Internationale Transport-Gesellschaft...
2. auf Blatt 308 des früher beim Königl. Amtsgericht...

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats...
Der Vorsitzende des Verwaltungsrats...
Er ist zur selbständigen Zeichnung der Firma berechtigt.

- 2. auf Blatt 308 des früher beim Königl. Amtsgericht...
Die bisherigen Gesellschafter, die Kaufleute...

Die bisherigen Gesellschafter, die Kaufleute...
Er hat nicht für die im Betriebe des Geschäfts...
auf sie über.

Aue, den 5. Juli 1913.

Königliches Amtsgericht.

Aue.

Land- und forstwirtschaftliche Berufsvereine.

Das Verzeichnis der zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsvereine gehörigen hiesigen Betriebsunternehmer...
Die Betriebsunternehmer können binnen einer weiteren Frist...

Die Betriebsunternehmer können binnen einer weiteren Frist...
Auf je eine beitragspflichtige Steuereinheit...

Gleichzeitig mit den Beiträgen für die land- und forstwirtschaftliche Berufsvereine...
Die Betriebsunternehmer und die Höhe der Beiträge...

Die Betriebsunternehmer und die Höhe der Beiträge...
Aue, den 3. Juli 1913.

Der Rat der Stadt.

Dr. Weich, Stadtrat.

Deutschland, Deutschland über alles...

Unter diesem Titel veröffentlicht Walter Tröge im Juliheft des Kunstwart folgende sieben erlebten Stimmungsbilder...
Im Gasthaus. Es ist ziemlich überfüllt und ich muß länger warten.

Durchgangswagen. Man mußert seine Kleiderstücke. Erst den, dann jenen, dann die Dame, die sich herausfordernd ein Taschentuch mit den englischen Farben vorgesteckt hat. (Solche Tücher sind ja jetzt Mode. Außer Deutschland sind meist alle europäischen Länder zu haben.)

Mein Freund hat sich einen neuen Hülfedehalter gekauft. Stolz zeigt er ihn mir im Papptücher. Kannst mir mal übersehen, was die Worte bedeuten... Fountain pen... cheapst and best quality... made in Bavaria...

Es war irgendwo auf dem indischen Ozean. Deutsch-Ostafrika mit seinen beiden Häfen Dar-es-Salaam und Tanga waren angefahren und der Woermann-Dampfer hatte sich gleitend gefüllt mit Afrikanern, die für einige Zeit wieder die hübschen Bretten mit den nordischen vertauschen wollten. In heißer Mittagsstunde schlenderte ich übers Deck. Vor mir spielten zwei hübsche blonde Jungens, Söhne eines deutschen Bezirksamtmannes - ich traue meinen Ohren nicht - auf Ki-Suaheli. Die Mutter kommt dazu, redet zu den Kindern - wieder traue ich meinen Ohren nicht - auf Suaheli. Ich erkundigte mich näher und erfuhr, daß die Jungens kein Wort deutsch sprechen können und nur einige wenige Worte zur Not verstehen. So etwas war möglich im Hause eines deutschen Reichsvertreters draußen in einer deutschen Kolonie. - Ich schämte mich für mein Volk. Ich war unter den Büren, Engländern, Portugiesen gewesen, überall hätte es als Schande gegolten, wenn ein weißes Kind nur eine Regersprache gesprochen hätte... und unter Deutschen nun solch ein Erlebnis. Vielleicht aber gab's daheim dann noch gefällige Bettern und Tanten, die vor Entzücken die Hände über dem Kopf zusammenschlugen, wenn deutsche Kinder, abgesehen vom Weibchen, die reinen Negernäbchen waren.

Wir gleiten über den blauen, weiten Ozean. Vom Schornstein zum Mast spannen sich die Drähte der Funkenleitung, mit der jetzt jeder größere Dampfer ausgerüstet ist. Im Speiseraum der zweiten Klasse erscheint am Brett ein Anschlag vom Beamten der Funkenleitung: Communication with... alles auf Englisch! Dieses geschah einmal, dann nochmals, und dann wanderte ein Schreiben hinaus zum Kapitän: Die deutschen Fahrgäste der zweiten Klasse bitten höflich um Uebersetzung des englischen Wortlautes. Fünf Minuten später war der Anschlag verschwunden. Doch jetzt große Aufregung auf dem ganzen Schiff, bei Beamten, bei verenglanderten Deutschen, denen von ihrem Vorkommnis nichts als der Name geblieben war: Wie kann man nur! Ist das nicht gerade das Gegenteil bei uns, daß wir auch die Sprachen der anderen Völker verstehen? Ihr Chauvinisten... Also geschick auf einem deutschen Reichspostdampfer, für den vom Reich Zuschuß gewährt wird. Daß man dort, wo man Herr im Hause ist, doch erst mal seine eigene Sprache zur Geltung bringen müsse, wollte keinem recht in den Sinn. Nur ein Engländer, dem man dienstbeflissen sofort alles erzählt hatte, meinte, mit einem Blick auf das Verdeck der ersten Klasse: Ist es nicht lustig, daß man dort oben fast nur Englisch hört, obwohl die meisten doch Deutsche sind? Well, wir Engländer sprechen eben die Sprache der Welt, und eure Landesleute haben meist so etwas von Köllner (wäuter) an sich.

Im Gasthaus. Es ist ziemlich überfüllt und ich muß länger warten. Wie ich gelangweilt umhersehe, fällt der Blick auch aufs Verdeck. Einige lateinische Buchstaben sind in der Messerlänge: Cast Steel Solingen. Steel bedeutet Stahl; das wußte ich. Aber Cast Steel? Ruh doch zu Hause!

gleich einmal in meinem großen englischen Wörterbuch nachsehen! Wogu doch das alles gut ist, zumal, wenn man für längere Zeit in Deutschland lebt...

Oder wie wars doch damals mit dem kleinen Saffien? Er war noch nicht lange unten am schönen Kap der guten Hoffnung und Englisch und Holländisch waren ihm noch lieber mit ja lieben Sprachen. Die Vereinsamung mochte das Heimatsgefühl in ihm härter gewacht haben... und doch, als ich ihn ausforschen wollte, welches Goldens und Handwerks er wäre, bekam ich die folge Antwort: Ich bin ein Dicker - Wie meinen Sie? - Ein Dicker, wirts folgt zurück. Ich nahm all meine schüringischen und holländischen Sprachkenntnisse zusammen, doch dann kam das Wort nicht vor. Es mochte irgend ein Fachausdruck sein. Ja so: a tailor! Es heißt auch auf Deutsch: tailor made.

Wieder in Weimar, der Goethestadt. Etwas zwanzig junge englische Studenten waren zu Besuch gekommen. Selbst, daß das ein Leben! Mühsal griffen die Spitzen der Behörden hinein in den Kleiderschrank und holten Frack und hohen Hut hervor. - Da wurden englische Begrüßungsreden entworfen, da suchte ein jeder zu zeigen, daß auch er es versteht, in der Sprache Mit-Englands hierlich die Worte zu setzen. Mühsal, mit tabelloser Mühsal und weißer Blinde stellte man sich auf. Wer nicht kam, schien's, waren die jungen Herren aus England. Aber dann kamen sie doch. Gemächlich, erst der, dann jener, schließlich erstaunt über das Aufheben, das man mit ihnen machte. Und dann wurden sie geführt von einem Dichterszimmer zum anderen. Der Höhepunkt war ein Fest zu Weimar, wo der hübsche Emma Emmatens gewesen ist. Mädchen aus der besten Gesellschaft warteten mit Tee auf - Tee, selbstverständlich! Wir Deutschen wissen ja so genau, wie es bei allen übrigen Völkern zugeht. Zu guter Letzt haben die Mädchen einen Reigentanz aufgeführt, deutsche Mädchen vor einigen englischen Jünglingen.

Später las ich einmal beim alten knorrigen Turmwasser Jahn, der freilich in kein gotisch-ägyptisches Teufelskloster hineingepaßt hätte, folgenden Satz: Wir Deutschen würden glücklicher und deutscher sein, wenn wir uns den Fehler aller Nachbarn nicht angewöhnen könnten: Selbstgew. Recht haben und dazu mehr als alle die anderen - die doch so weit damit gekommen sind. Dieses Wort ist nun hundert Jahre alt!

Aus dem Königreich Sachsen.

Die griechische Sondergesandtschaft in Dresden. Der König erteilte am Montagvormittag der außerordentlichen griechischen Sondergesandtschaft, bestehend aus dem früheren Ministerpräsidenten Jaimis, dem Brigadegeneral und Chef der militärischen Umgebung des Königs, Kallis, sowie dem Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen, Pali, im Beisein des Ministers des Auswärtigen, Grafen Bismarck von Gadow, eine feierliche Audienz zur Konstitution der Thronbestätigung des Königs Konstantin von Griechenland. Anschließend fand königliche Frühstückstafel statt, an der der König, der Kronprinz, die Herren der griechischen Sondergesandtschaft, Staatsminister Graf Bismarck von Gadow, der sächsische Militärbevollmächtigte in Berlin, Generalmajor à la suite Freiherr Leuckart von Weisdorf, Legationssekretär Dr. Steinbach und die Herren des Dienstes teilnahmen. Der König hat Jaimis das Großkreuz des Adrethordens mit dem goldenen Stern, Kallis seine Photographie und Pali das Komturkreuz zweiter Klasse des Adrethordens verliehen.

Sachsen und die Jubiläumsspende für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien. Die nunmehr abgeschlossenen Sammlungen zur Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen...

Gehst Du's selbst, wenn Du gehst; sag nicht, wenn Einsicht kam, zum falschen Weg, den Du gewählst, auch noch die falsche Scham.

Eine Lüge.

Roman von Ludwig Rohmann.

(9. Fortsetzung.)

Mein gnädiges Fräulein, sagte er unsicher, es wäre undankbar, wenn ich daran auch nur einen Augenblick zweifeln wollte. Der Bahnsteig hatte sich allgemach geleert und so schritten sie auch langsam zu dem Kopfperron hin, nachdem der Diener mit der Beforgung des Gepäcks beauftragt worden war.

In dem großen Hause Bergs, das tief in einen parkähnlichen Garten eingebaut war, herrschte ein vornehmer Geschmack; ein gebogener Luxus überall, nirgends aber auch nur eine Spur von Ueberladung oder eines absichtlichen Zurschaufstellens des Reichtums.

Marie führte Inge selbst in ihr Zimmer hinauf, in dem sie für die Zukunft wohnen sollte. Es lag im ersten Stock nach der Straße zu, und Inge armete unwillkürlich auf, als sie ans Feuer trat. Links grüßte der monumentale Flügel des Opernhauses herüber; vor ihr dehnte sich der Garten und jenseits der Straße die prächtige Taunusanlage mit ihren alten, im Herbstschmuck prangenden Bäumen, und weiterhin, jetzt schon in der Dämmerung halb verborgen, und auch durch aufsteigende und vorüberfliehende Dächer doch in eigenartiger Schönheit wahrnehmbar, das rastlos flutende Leben der Großstadt.

Marie war stolz auf ihre Vaterstadt und freute sich des tiefen Eindrucks, den das bei aller Großartigkeit doch unheimlich stimmungsvolle Bild in Inge wachgerufen hatte.

Ist das nicht schön? fragte sie leise. Inge hatte Tränen in die Augen, als sie nun zu Marie aufschah.

Wunderbar schön! Marie erklärte: Das dort, wo die Menschen in Scharen dahinzurufen, wo die Lichter der Straßenbahn sich in endloser Folge abhelfen, das ist die Kaiserstraße. Der kleine Turm in der Mitte, der mit den leuchtenden Zifferblättern, ist vor einem Frankfurter Bürger gestiftet. Sieht man ihn so, wie wir ihn jetzt sehen, dann sagt er sich prächtig in das ganze Bild ein - nicht wahr? Er bringt eine wohlthuende Ruhe in das Ganze - fast steht er da wie ein Leuchtturm in der Standung. Aber Sie müssen darum doch nicht zu viel erwarten, wenn Sie das Türmchen am Tage und in der Nähe sehen; es gibt entsetzliche geschmackvolle Dinge und im hellen Sonnenschein nimmt er dem schönen Straßenbild alle Poesie.

Dann zog sie Inge an sich. So, das wollte ich Ihnen zeigen, damit Sie sich zurechtfinden, wenn Sie hier hinaussehen. Und nun will ich Ihnen auch sagen, weshalb ich Ihnen gerade dieses Zimmer ausgelacht habe. Sie sollten sich nicht allzusehr in Ihr Leid einfinden, das Treiben und all die Schinderei dort draußen sollen Sie auf das rastlos drängende Leben verweisen, dem nun doch einmal vor allem sein Recht werden muß. Sie sind erschreckend blüh, kindlich, und da muß ich eine Gewalt-Freude am Dasein gewinnen. Weh Gott - ich fühle mit Ihnen, wie nur irgend ein Mensch mit Ihnen fühlen kann. Wenn ich mir vorstelle, daß mein Vater -

Sie kämpfte die trübe Anwandlung nieder und lächelte wieder. Nein, nein - so was nicht denken - nicht einmal denken! Und auch Sie müssen sich Mühe geben, damit fertig zu werden, liebe Inge. Man soll seinem Herzen genügen, das ist selbstverständlich, aber man soll auch das Leben lieben, denn wir armen Menschenkinder haben nichts, was wertvoller und willkürlicher wäre - Willkür trotz allem Leid und - je ärgerte einen Augenblick und wußte denn schnell - trotz aller Erbärmlichkeit, die einem überall entgegentritt.

Inge vergrüß das Gesicht an der Schulter der resoluten Trägerin.

Wie lieb Sie sind, sagte sie herzlich, und wie ich Ihnen danke!

Das Abendessen, das nach einfacher, bürgerlicher Sitte um 8 Uhr eingenommen wurde, vereinte Vater und Tochter und die Gesellschafter im Speisezimmer. Die Unterhaltung, die sich in allgemeinem Gerede bewegte, war nicht gerade lebhaft. Marie mußte, da Berg ein wenig milde und daher einsilbiger wie sonst war, alle ihre Lebhaftigkeit ins Treffen führen, um immer neue Anknüpfungspunkte zu schaffen, die auch von Gästen eine Teilnahme am Gespräch ermöglichte.

Nach dem Essen schlug Marie vor, einen kleinen Gang durch den Garten zu machen. Der Abend sei wundervoll, und ein wenig Bewegung werde ihnen allen gut tun. Horst war sofort bereit, obwohl er sich stark ermüdet fühlte. Die Ruhe, die ihn hier umgab, das Bewußtsein, das nun all das Furchterliche der letzten Tage hinter ihm liege, löste eine kräftige Reaktion aus, der er nicht widerstreben mochte. Aber Marie hatte recht. Der Abend war wirklich herrlich, und ein kleiner Spaziergang konnte seinen Neben nur gut tun.

Die Damen gingen voraus und Berg und Horst folgten in einigem Abstand. Berg zeigte viel herzliche Teilnahme. Er erkundigte sich nach Paul und seinem Studium; er erkundigte sich, ob Horst in Gießen bleiben, oder ob er sich etwa irgendwo niederlassen wolle. Dann fand er die Aussicht prächtig, daß er vielleicht in Frankfurt ein Unterkommen finden werde. Er kenne den Chefarzt des Krankenhauses sehr genau und wolle sehen, ob er Horst nützen könne.

Dann sprach er von Inge, wie reizend sie sei, wie er sich freue, sie hier zu haben, und daß er auch für seine Tochter manches Gute von dem täglichen Umgang mit Inge erhoffe. Marie schloß sich rasch an, und da er leider ein schwacher Vater sei, so müsse er ihr zuliebe sogar auf manche Gelehrigkeit verzichten.

Horst fiel bei alledem nur eines auf: daß Berg nicht einmal nach den näheren Umständen der Radstrophe fragte. Aber als man dann ins Haus zurückkehrte und sich für die Nacht trennen mußte, bekam er die Auffassung.

In den deutschen Kolonien und Schutzgebieten haben in Sachsen ein Reinertrags von rund 370000 Mark ergeben.

Müßeln (Bez. Leipzig), 7. Juli. Vom Zuge überfahren. Der 5,47 Uhr nachm. von Wermsdorf in Müßeln eintreffende Personenzug der Müßeln-Wermsdorfer Kleinbahn überfuhr am Sonntag zwischen Müßeln und Müßeln das dreijährige Töchterchen des Wirtschaftsbefizers Schulze aus Müßeln. Das Kind hatte auf dem Bahndamm gespielt, während die Mutter auf dem angrenzenden Wiesen nach Nützen suchte. Der Tod trat sofort ein. Die Mutter erlitt infolge des Schreckes einen Schlaganfall. Sie schwabte in Lebensgefahr, während die Großmutter durch den Schreck einen Herzschlag erlitt und sofort tot war.

Leipzig, 7. Juli. Zur Einweihung des Volkserklärungsdenkmals sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Die Stadt Leipzig bewilligte für eine künstlerische Ausschmückung der Feststrahlen bereits 180 000 Mark und der Deutsche Patriotenbund hat für die Ausschmückung der Festfeier die Summe von 150 000 Mark ausgesetzt. Für den Abend des Festtages, den 18. Oktober, ist eine große Beleuchtung der ganzen Stadt in Aussicht genommen.

Seitma, 7. Juli. Schrecklicher Kindermord. Eine auf dem Rittergut Pausty dienende 25-jährige polnische Arbeiterin hatte am 19. Mai ein Kind bekommen, das am nächsten Tage verschunden war. Die Polin behauptete, nicht zu wissen, wo es hin sei. Mit dem Mädchen dienten ihre zwei Schwestern auf dem Rittergut, und man nahm an, daß die zwei mit Wissen ihrer Schwester das kleine Wesen in die Mulde geworfen hätten. Alle drei wurden deshalb verhaftet und an das Amtsgericht Würzen abgeliefert. Jetzt hat die unnatürliche Mutter eingestanden, ihr Kind ertrug und hierauf im Ofen verbrannt zu haben.

Schanda, 7. Juli. Bei einer Klettertour verunglückt. Eine Abteilung Berliner Gemeindeführer, die einen Ausflug in die Sächsische Schweiz unternommen hatte, kletterte einen Felsabhang in die Höhe. Dabei stürzte ein 14-jähriger Schüler der 20. Gemeindeführer, der Sohn eines Beamten der elektrischen Straßenbahn, so unglücklich, daß er das Genick brach.

Jitta, 7. Juli. Den Tod auf seltsame Weise fand gestern durch eigene Schuld im benachbarten Wermsdorf der 25-jährige Tagelöhner Berndt, Vater von 4 Kindern. Um sich ein billiges Fischgericht zu verschaffen, warf er einen Draht über die Dächter der elektrischen Hochleitung, der mit dem anderen Ende in die Blitzeisleitung kam. Damit die daran stehenden Fische betäubt werden sollten. Dabei wurde er vom elektrischen Strome getötet. Heute morgen fand man ihn tot mit verbrannten Händen vor. Das eine Ende des Drahtes hielt er noch in den Händen.

Neues aus aller Welt.

Die Juppelsteier in Friedrichshafen. Bei trübem Wetter und bedecktem Himmel fand gestern unter großer Beteiligung des Publikums von nah und fern in Friedrichshafen die Juppelsteier des 75. Geburtstages des greisen Grafen Zeppelin statt. Die Häuser sind besetzt, eine festlich gestimmte Menschenmenge füllte die Straßen. Von drei Uhr ab begann die Gratulationscours. Vertreten waren der Deutsche Luftfahrerverband, die Städte Friedrichshafen, Konstanz, Lindau, Worms, Baden-Baden; weiter das Manöverregiment Nr. 18, der Luftschifftrakt der Delag und die Leipziger Flugplatz-V.M. Der große Generalstab hatte den Oberst Thomsen entsandt. Graf Zeppelin dankte allen Gratulanten auf das Herzlichste.

Gute Nacht sagte Berg, indem er Horst die Hand gab und ihn lange ansah. Bei Zores Jugend, nach den Anstrengungen der Reise, und nach allem, was hinter ihnen liegt, wie die Nacht, so hoffe ich, wirklich gut für Sie sein. Ich bin da schlummer dran; ich bin nervös und mehr, als gut ist, zur Schlaflosigkeit verurteilt. Ich muß darum auch alles Erregende am Abend vermeiden, und eben darum habe ich Sie heute nicht nach all dem gefragt, was ich noch wissen möchte und wissen muß. Über morgen — er schüttelte Horst warm die Hand, morgen werden Sie mir alles sagen, nicht wahr? Und nun noch einmal: Gute Nacht!

Warte ließ sich's nicht nehmen, Inge selbst auf ihr Zimmer zu führen, und so blieb es Horst versagt, mit der Schwester wenigstens kurz die Eindrücke des Tages in dem gastlichen Hause auszutauschen. Auch das sollte nun morgen geschehen, und morgen abend wollte er dann nach Gießen fahren und die Arbeit, die er jetzt besonders notwendig brauchte, wieder aufnehmen.

Aber als er morgens mit Marie zusammentraf, erfuhr er, daß Berg in der Nacht ein Telegramm erhalten habe, das ihn dringend nach Paris berief; er sei mit dem Frühzug abgereist und lasse herzlich um Entschuldigung bitten. Herr Bornemann möge ihm die Freude machen, seine Rückkehr, die in etwa drei Tagen erfolgen werde, abzuwarten.

Horst war nicht nur enttäuscht — er konnte auch eine leichte Verstimmung darüber nicht los werden, daß aus der lehrförmlich erhofften Unterredung nichts geworden war. Warten konnte und wollte er nicht — was hätte er auch in den drei Tagen anfangen sollen? So verabschiedete er sich gleich nach Tisch. Er mußte es sich gefallen lassen, daß angepöbelte wurde; die Begleitung der Damen aber lehnte er bestimmt ab — ein kurzer Abschied sei für Inge und ihn selbst das Beste.

Wie müde er auch war — es drängte ihn doch, am Abend noch an Paul und Manders zu schreiben. Er sprach von dem herzlichsten Empfang und davon, daß Inge sich ancheinend sehr wohl fühle. Dann sprach er von seinen Eindrücken; von Marie schwärmte er fast ein wenig, und auch Berg kam gut in seinem Urteil weg. Aber dann gestand er, daß es ihm wunderbarerweise Mühe kostete, diese Eindrücke sich lebendig zu halten. Aus der Entfernung wollte ihm

Wom Arbeiter zum Hochschullehrer. Zum Hochschullehrer heraufgearbeitet hat sich der Arbeiter Franz Habelka aus Jena. Er arbeitete früher als Lithograph in einer Bleichballagenfabrik und besuchte später die Kunstgewerbeschule in Jena und die Königl. Akademie in Leipzig, an der er, dank seinen Schriften über Ornamentik und Kunstdruck als Assistent angestellt wurde. Seine hervorragenden Werke auf dem Gebiete des Reproduktionsverfahrens und der Kunstschrift verschafften ihm jetzt einen Ruf als Professor am Polytechnikum in Tomsk (Sibirien).

Brand auf dem Gute des Prinzen Löwenstein. Das dem Prinzen zu Löwenstein gehörige Schlossgut in Uengenzell wurde am Sonntag von einem Großfeuer heimgesucht. Die großen Rindviehställe, die Branntweinstellereien, ein Wohnhaus und ein Gebäude mit 200 000 Zentnern Heu fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf 1/4 Million geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Auf der Jagd zu Tode gekommen. In Jepern im Frankenthal blieb der Jagdpächter Neblich beim Anstand auf Rehböden an einem Baumast hängen. Dabei entlud sich das Gewehr, die ganze Schrotladung drang Neblich in den Hals und tötete ihn.

Drei Personen bei einem Brande tödlich verunglückt. In der Nacht zum Montag brach in dem großen Bauernhof des Delonomen Kieder in Lannenberg bei Marsch-Rettenbach (Mittelfranken) Großfeuer aus. Drei Hausbewohner, der fünfjährige Sohn des Besitzers, der Knecht Lohner und der Tagelöhner Schweigert kamen in den Flammen um. Die anderen Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Das Anwesen brannte völlig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Die Mutterliebe einer Soubrrette. Wie aus Genua gemeldet wird, stürzte sich eine bekannte römische Soubrrette namens Gräfin Eugenie Billeure in's Meer. Sie wurde zwar gerettet, jedoch in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht. Wie aus einem Briefe hervorgeht, verübte die Gräfin die Tat, weil ihr Kind, das in Berlin lebte, gestorben war.

Vergesslicher Opfermut. In Würzburg hatte sich vor kurzem, wie gemeldet, der Artillerieleutnant Dittmar anderthalb Liter Blut abnehmen lassen, welche auf einen erkrankten Artilleristen, namens Frankfurter, übertragen wurden. Diese Transfusion ist leider vergeblich gewesen. Frankfurter ist jetzt im Garnisonlazarett gestorben.

Juwelenraub in der Josephskirche zu Kalisch. In Kalisch brachen am Sonntag Diebe in der Josephskirche ein und raubten drei Brillantkronen und andere kostbarkeiten von den Heiligenschildern. Da das Geräusch verbreitet wurde, daß der Einbruch die Tat eines Juden sei, brach unter der Bevölkerung in der Erwartung eines Pogroms eine Panik aus. Der Polizei gelang es inzwischen, die Diebe beim Verkauf der Steine zu verhaften. Die Strafe lehnte unter der Bevölkerung zurück, als man hörte, daß die Diebe Russen sind.

Neues Verbrechen der Wählrechtweiber. Gestern früh wurde ein Versuch in Southport gemacht, Feuer anzulegen. Ein Fischer sah die Flammen in einem Schuppen und erstreckte sofort das Feuer. In der Nähe fand man eine Kreidehandschrift: Dies gute Werk dient dem Frauenstimmrecht.

Erdrutsche im Panamakanal. Wie die Morning Post aus Washington vom 6. meldet, bereitet die Häufigkeit von Erdrutschen im Panamakanal den Ingenieuren Sorge. Denn sobald nach einem Erdrutsch die Erdmassen weggeschafft worden sind, finden neue Erdbewegungen statt. Tausende von Tonnen stürzten nach. In dem großen Durchstich Colebro sind die Eisenbahnhütten, auf denen das ausgehobene Material weggeschafft wurde, verschüttet. In dem Durchstich Curocho ist nur noch eine Röhre im Betrieb.

manches noch anders scheinen. Er konnte sich direkt undankbar vor, daß ein leichtes Mißtrauen, für das er auch nicht die Spur eines Grundes finde, ihn immer wieder beschleiche. Ich habe mir darum vorgenommen, an all das so wenig wie nur möglich zu denken und mich in die Arbeit zu stürzen. Ich fürchte, meine Nerven sind zu sehr überreizt, als daß ich einer so wichtigen Angelegenheit mich jetzt mit der nötigen Ruhe und Objektivität widmen könnte. Vielleicht erjähre ich in einigen Tagen doch etwas Neues, und dann wird sich ja wohl auch selbststellen lassen, ob mein Mißtrauen gerechtfertigt ist oder nicht.

Hast gleichzeitig mit dem Briefe Horsts traf auch die erste Nachricht von Inge ein. Sie sprach mit Begeisterung von Marie und ihrem Vater, sie schilderte aus ihrem weichen Empfinden heraus, wie viel an Liebe und Herzengüte sie in den wenigen Stunden schon erfahren habe, und daß ihr vor allem eines wöhltue: daß sie auch ferner Grund habe, an die Welt und die Menschen zu glauben.

Paul wußte mit den beiden Briefen nicht viel anzufangen. Es beunruhigte ihn, daß Horst wieder mit Zweifeln kam, nachdem man doch angenommen hatte, daß Herr Berg glücklich nicht mit dem Tode des Vaters in Verbindung gebracht werden könne, und er neigte dann selbst der Annahme zu, daß Horst nervös sei und Gelsenster sehe. Inge hatte da wohl doch das feinere Empfinden.

Er sprach mit Manders darüber. Was meinen Sie, Herr Pastor — was sollen wir da tun?

Warten, sagte Manders ruhig, warten! Wir müssen Horst und Inge gewähren lassen, und inzwischen wollen wir leben, was hier für uns alle gerettet werden kann.

5. Kapitel.

Nun ja — warten! Das mußte man ja wohl, aber Paul fand sich sehr schwer dazwischen. Wenn er wenigstens ein Ziel vor sich gesehen, wenn er gewußt hätte, was jenseits der Zeit des Parrens stehe. Wenn er irgend etwas hätte unternehmen können, was einer Zukunftsarbeit gleichkäme! Aber statt dessen sah er sich zu furchterlicher Untätigkeit verdammt und einen Tag um den andern verdämmerte er in stumpfer Trübsal.

Ein großartiges Mittel zur Bekämpfung der Junggefallen hat man in Memphis erfunden. Man hört und haune: Der Stadtrat von Memphis in Tennessee hat eine Verordnung erlassen, kraft deren die Junggefallen der Stadt für die Unterhaltung eines Kinderkrankenheuses beizutragen haben. Die Junggefallensteuer schreibt vor, daß kein Herr über 21 Jahre in den Straßen der Stadt Memphis nach 9 Uhr abends sich aufhalten darf, und daß es ihm nicht gestattet ist, eine unverheiratete Frau zu irgendeinem Bergnügen zu begleiten, falls er nicht die Junggefallensteuer bezahlt hat. Er hat sich eine Konzession auf der Stadtkasse zu verschaffen, die für ein Jahr 20 Mark kostet. Die Strafe, die er bei Unterlassung der Einholung dieser Konzession zu erstatten hat, beträgt 40 bis 200 Mark.

Ein Luftschiff weider Willen unternahm am Sonntag ein amerikanischer Monteur. Im Park am Hudson River waren Arbeiter mit der Installation eines lenkbaren Luftschiffes beschäftigt. Plötzlich rissen die Halteseile. Das Luftschiff, in dessen Gondel sich nur ein junger Monteur befand, stieg mit großer Geschwindigkeit wie ein Freiballon bis zu einer Höhe von 3000 Metern. Erst nach drei Stunden gelang es dem Monteur, der die maskierten Einrichtungen des Luftschiffes nicht genau kannte, das Schiff zum Sinken zu bringen. In einer Höhe von 200 Metern wurde jedoch aus dem Sinken ein Sturz, und das Luftschiff fiel in den Hudson River. Der Insasse wurde gerettet.

Standalkennen bei den Rennen München-Niem. Zu Standalkennen kam es am Sonntag bei den Rennen in München-Niem. Als im Rennen über 4000 Meter die drei Pferde, die am Start erschienen waren, ziemlich langsam, ja fast im Schritt über die Bahn zogen, bemächtigte sich der Zuschauer eine erhebliche Erregung und allerlei Rufe wurden gegen die Jockeys laut. Hierauf begannen die Reiter ein schnelleres Tempo vorzulegen. Als die drei Pferde zur Wage zurückkehrten, empfing das Publikum die Jockeys mit den Rufen Schieber und bedrohte sie mit Steinen. Der Jodel Schuller geriet darüber so in Wut, daß er zur Peitsche griff und auf das Publikum einschlug. Er wurde schließlich vom Pferde heruntergeholt und mit Steinen arg zugerichtet, so daß die Polizei einschreiten und den Jodel schälen mußte.

Sir Ernest Cassels Britisch-deutsche Stiftung. In diesem Jahre werden zum erstenmal von der unter dem Protektorat des Kaisers und der Kaiserin stehenden deutschen Abteilung der von Sir Ernest Cassel begründeten Britisch-deutschen Stiftung sieben Stipendien im Gesamtbetrage von 25 000 Mark an junge Engländer gewährt zu Studien in Deutschland auf wissenschaftlichem, technischem oder kommerziellem Gebiete. Von der Britischen Abteilung werden Stipendien zu Studienreisen nach England im Gesamtbetrage von 16 000 Mark an fünf junge Deutsche gewährt werden.

Graf Zeppelin im Volksmunde.

Volkstümlicher ist heute wohl kaum jemand als der greise Graf Zeppelin, dessen Geburtstag sich am 8. Juli zum 75. Male jährt. Wo immer er auch erscheint, da jubeln ihm die Herzen entgegen, da drängt sich Groß und Klein, Arm und Reich, dem Eroberer der Luft zuzujuchzen. Und diese große Volkstümlichkeit hat ihren Niederschlag gefunden im Volksmunde. Wer das schlichte Arbeitsschimmer Zeppelins in Friedrichshafen betritt, der ist zunächst nicht wenig erstaunt über die vielen Karositäten, die ihm aus allen Ecken und Winkeln in die Augen schauen. Eifrig hat Zeppelin nämlich alle die Dinge gesammelt, zu deren Verbreitung sein volkstümlicher Name beitragen sollte, und besonders in den Tagen nach der Katastrophe von Scherdingen, wo Zeppelins Name nationale Begeisterung und Opferwilligkeit mit einem Schlage auslöste, gab es kaum einen Gegenstand, der in die Welt hinausging und nicht den Namen des allverehrten Grafen trug. Da ist zunächst der Schreißfisch, auf dem groß

Eines Morgens aber kam er zu Manders. Herr Pastor — das ertrag ich so nicht länger! Ich muß etwas tun, muß an die Zukunft denken und die Hände rühren.

Manders sah den erregten jungen Mann teilnahmsvoll an. Nun ja, das müssen Sie wohl. Ich weiß nur leider gar nicht, was geschehen könnte.

Paul zog einen Stuhl heran und setzte sich rittlings darauf. Wie lange kann es wohl dauern, bis der Konkurs erledigt ist?

Das ist kaum zu bestimmen. Die Aufnahme der Masse wird wohl noch ein Weichen dauern. Die erste Gläubigerversammlung findet Ende Oktober statt. Dann kommt die Prüfung der Forderungen, die Liquidierung der Masse — das alles nimmt Monate in Anspruch, und Frühjahr kann's darüber schon werden.

Ne — Paul sprang entsetzt auf, das wart ich nicht ab. Aber nun möchte ich Ihnen mal einen Vorschlag machen. Wie wär's, wenn wir hier ruhig weiter arbeiteten?

Nun sah Manders höchlichst überrascht auf. Ich weiß nicht, wie Sie das meinen.

Nun, die Sache ist im Grunde doch einfach genug. Die Leute sind hier am Verhungern — jetzt schon, ehe noch der rechte Winter da ist; ich bezweifle in der Untätigkeit, und da ist doch eigentlich nichts einfacher, als daß wir uns gegenseitig helfen. Ich verschaffe mir etwas Kapital und ein paar Wasserquellen — das kann nicht allzu schwer sein. Ich vertelle für ein paar hundert Mark Werkzeug und schaffe die nötigen Hölzer an — na, und dann geht's eben los. Rationeller als mein Vater es getan, muß die Geschichte allerdings betrieben werden, und es wird ja wohl ein eiferndes Verhältnis sein, in dem ich zu den Leuten stehe. Aber das tut nichts — sie werden doch wenigstens was zum Weizen haben, und ich finde dabei vielleicht doch so etwas wie eine Existenz, bei der sich meine Unfertigkeit nicht gar zu sehr fühlbar macht.

Manders war aufgefunden und nachdenklich auf und nieder gegangen.

und w
ber mi
Seldt
nach
machte
Konst
Zigars
joviale
fröhlic
als er
stehend
brachte
Luft
Zeppel
Zeppel
sien Ge
betrag
der Vo
seltam
zweifel
grämig
keinem
Do
ber m
der sch
Kleiner
Linnen
Spiegel
werden
Wäster
Ollen
Spottli
terding
Kinder
Zeppel
Luftsch
1909!
folgend

und wuchtig der Zeppelein-Bekehrer ist. Dazu gehört sich der mit der Zeppelein-Bekehrer geschmückte Zeppelein-Bekehrer. Selbst Zeppelein-Bekehrer sehen nicht. In jenen Tagen nach Schiedingen kamen die Zeppelein-Bekehrer auf, ihnen machten der Zeppelein-Bekehrer und die Zeppelein-Bekehrer Konkurrenz. An Götze sollen jedoch bisweilen die Zeppelein-Bekehrer zu wünschen übrig gelassen haben. Bekannt ist der soziale Ausdruck eines diebischen Berliner, der gerade kräftig, aber leider erfolglos an einer Zeppelein-Bekehrer jagt, als er das Zeppelein-Bekehrer majestätisch durch die Lüfte fliegend erblickt. Bedächtig schaute er gen Himmel und brachte dann die Worte über die Lippen: Die Zeppelein-Bekehrer in der Luft ist besser als meine. Selbstverständlich gab es für die Zeppelein-Bekehrer auch Zeppelein-Bekehrerabnehmer und Zeppelein-Bekehrerzeuger. Aus Zeppelein-Bekehrer trinkt man eben keinen Gefassant, und jedem Besucher des Zeppelein-Bekehrer Artbetagimmerns fällt eine prächtige Zeppelein-Bekehrer auf, der der Verkäufer aller Zeppelein-Bekehrer gewesen ist. Das seltsamste Schmuckstück in des Grafen Privatgemach aber ist zweifellos ein origineller Zeppelein-Bekehrer, der mit griesgrämigen Gesicht dreinschaut und hierin durchaus nicht mit keinem Urbi in Einklang steht.

Doch Graf Zeppelein und seine Luftschiffe vom Kinde r m u n d vielfach Besungen worden sind, wird wohl ein jeder schon selbst gehört haben. Bemächtigen sich doch unsere Kleinen immer der bedeutendsten Ereignisse, und bekanntlich können ja die Kinder unserer Kinder in gewissem Sinne als Spiegel und abgeklärte Chronik des Jahrhunderts angesehen werden. Allerdings, der Kindermund ist ziemlich kritisch. Während es selbstverständlich zahlreiche Liebeslieder gibt, die den Ollen Zeppelein verherrlichen, so sind doch auch eine Reihe von Spottliedern auf den Luftschiff-Erfinder im Schwange. Allerdings ist Zeppelein manchmal ungerade die Pfeilscheibe des Kinderspottes geworden. Denn was konnte schließlich Graf Zeppelein für die Eintrittspreise der 3ta (Internationalen Luftschiff-Ausstellung) in Frankfurt am Main im Jahre 1909! Da hieß es nämlich in einem reizenden Spottliedchen folgendermaßen:

In Frankfurt auf der 3ta,
Da ist es wunderbar;
Da kann man für 3 Pfennig
Den Zeppelein schon sehen.
Zum dria, dria Zeppelein,
Zum dria Zeppelein.

Begeistert begrüßt folgendes Lied die Ankunft des Grafen in seinem Luftschiff:

Hurra, hurra, hurra,
Der Zeppelein ist da!
Ein weißes Luftschiff sah' ich da,
Zwei Gondeln hängen dran.
Hurra, der Zeppelein ist ein Mann!

Nicht minder begeistert ist der kleine Dichtervater der folgenden Verse gewesen, die ebenfalls begeisterten Widerhall im Kinderland fanden:

Der Zeppelein kommt, der Zeppelein kommt,
Morgens schnell heraus!
Da ist er schon, da ist er schon,
Da oben überm Haus.

Die berühmte Pfingstfahrt des Grafen Zeppelein hat im Kinderlande einen etwas merkwürdigen Niederschlag gefunden. Das Luftschiff wird dort nämlich ziemlich abschätzig als alte Dreifachmaschine, wozu auch wohl andere ebenso wenig schmeichelhafte Ausdrücke gesetzt werden, bezeichnet.

Ein Mann von 70 Jahren
Kommt durch die Luft gefahren,
Mit einer alten Dreifachmaschine,
Das war Graf Zeppelein!

Bei Kinderspielen ist Graf Zeppelein wohl an Stelle des Blumpfachs getreten, und wenn der Blumpfach herumgeht, dann singen die Kleinen:

Dreht euch nicht um,
Der Zeppelein geht um.

Die Passagierfahrten mit Zeppelein-Luftschiffen haben natürlich auch die Phantasie der Kleinen erregt. Über ganz richtig sind sie nicht aufgefaßt worden:

Der Zeppelein, der Zeppelein,
Das ist ein alter Mann.
Er nimmt uns mit, er nimmt uns mit
Für ein paar Hundert Mark.

Das ist ein Ausweg, an den ich noch nicht gedacht habe. Wie schwebte immer die Frage vor, ob man nicht wieder Weibchen an schaffen könnte —

Und das Geld dazu? fragte Paul. Neue Weibchen sind teuer und für uns unerschwingbar. Dabon laßren doch an die Hundert Stück notwendig, und die Kosten eine hübsche Stange Gold. — Nicht wahr?
Allerdings — das ist's wohl.

Nun also! Was wir zur Ausführung meiner Idee notwendig haben, das sind ein paar Tausender — Betriebskapital einbezogen. Die draunen Wäpchen sind am Ende doch zu beschaffen, und wenn Herr Berg nicht nur Stedenskarten gemacht hat, dann sind die Noteten in einigen Tagen schon zur Stelle.

Das könnte wohl sein, und dann wäre in der Tat fars erste geholfen.

Sehen Sie! — Aber fürs erste, Herr Pastor? Sie denken doch nicht etwa, daß ich die Sache machen will — nur damit die Leute durch den Winter kommen? Und im Frühjahr — Heil, hinaus als Landarbeiter in die Welt? Nein, Herr Pastor — das mach' ich nun doch nicht. Ich geh' ganz offen, an den Vorleuten liegt mir überhaupt nichts — wie kam ich denn dazu? Die haben's um meinen armen Vater verdient, daß sie nun hungern bis zum Schwanzende. Ganz ehrlich: ich will vor allem mir selbst helfen, um nach der schließlichen Entgeltung möglichst schnell wieder auf die Beine zu kommen. Die Leute, die ich brauche, sind da; die gebären selbst, der ihnen Brot geben kann, und das mach' ich mir hampe. Aber hab' ich sie, dann halt' ich sie auch fest — darauf dürfen Sie sich verlassen.

Manders sah dem jungen Menschen, der sich so rühmlich zum Egoismus bekannte, gerade ins Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Dann sahen wir, dann sahen wir
Bis an die Luftschiffstahl,
Dort wirt er uns heraus
Und sagt: Nun geht nach Haus.

Stimmen aus dem Publikum.

Woh! Huh! Huh! zum hohen Helmschutze unsern Kopf. Die Rebellin überläßt dich nur die pöblichste Besetzung.

De Zeppelein ist's Was.
Nu war aa 'mal d'r Zeppelein
Bei uns in Kua fußm,
Off Schrot'n, Wernge, schtand'n Dett,
Sugar off Däch'm uhm.
Beizeten rennit alles nous,
Woar huch schtand, hoot gestorn.
Do horcht, mr hert sche in d'r Luft
Kun Weit'n, wos rumorn.
Un nährt'r kimm't, do sieht men sche
Gang deitlich ab'm Wad,
Un woa gruh'r mößl'g'r Hüh
Kimm't hier, mer sei Gschalt.
In gruh'n Buchstoom Sachsen kriert
En Zeppelein Luftschiff draa,
Doch laa mr gud'n, wie mr will,
Mr sieht kee oanging Waa.
Do, mit an gruh'n maching Baum,
War reist sche wied'r aus,
— Wahrscheinlich weil viel Raach aufschiet
Un laana Flagg' hing raus. —
O. Hunger.

Der Schlagfertige Herr Tchanowitsch.

Wenn die Kruste saß, Kisch — Katsch,
Hell die Luft durch'auf, rtsch — ratsch,
seht sich der Kopf und laßt:
Häh! den Bude krumm gemacht.

Eine anmutige Geschichte wissen die Russen Bje-domosti aus Jekaterinoslaw im Süden des Zarenreiches zu berichten: Dort herrscht als Vorsteher der Landschaft unumschüßlich Herr Tchanowitsch, ein Mann, dessen Sitten noch vollständig unberührt von aller westlichen Kultur sind. Sein neubekanntes Auto bildete ein besonderes Unglück für die Bevölkerung des Bezirks. Mit fürchterlicher Schnelligkeit fauste er, alles niederfahrend, von Dorf zu Dorf. Verfolgende Hunde scheuchte er dabei mit Revolverschüssen zurück, und Gnade Gott, wer ihm auf diesen Fahrten in die Quere kam.

Eines Wends gegen 7 Uhr kehrte eine Gruppe von Bauern aus dem Dorfe Jilria, die den nächstgelegenen Markt besucht hatten, in ihr Dorf zurück, an ihrer Spitze der Starost des Dorfes Tschuwanow. In der Dunkelheit begegneten ihre Wagen Herrn Tchanowitsch, der natürlich in seinem Auto ohne Baternen daherraste. Tchanowitsch ließ sogleich halten, sprang aus dem Auto, fiel den Pferden des Starosts in die Hängel und schrie: Wer fährt hier? Als er Antwort erhielt, geriet er ohne weiteres den Vorwürfen von seinem Karren und fing an, ihn nach allen Regeln der Kunst mit den Fäusten zu bespäteln. Der Verblühte riß sich endlich los und wollte eilrig in die Felder flüchten. Da zog Herr Tchanowitsch seinen Browning und sandte ihm einige Kugeln nach. Der Starost, glücklicherweise nicht getroffen, dafür aber tödlich erschrocken, kehrte schleunigst zu seinem Karren zurück. Nun befahl T. seinem Diener Solotarew, dem Bauern die Hände zu halten, sollte die Kagaika und schälte den Verurteilten, bis ihm das Blut vom Kopfe lief. Dann wollte er den Bauer in sein Auto setzen, um sich mit ihm auf der Fahrt weiter zu beschäftigen, und erst auf Anraten eines Begleiters ließ er davon ab. Am folgenden Tage befahl er Tschuwanow zu sich, um ihn mit Hilfe seines Dieners weiter zu beschützen. Tschuwanow kam, als er aber die Tür öffnend, in den Händen des getreuen Solotarews die Kagaika sah, erriet er den wahrscheinlichen Ton der Unterhaltung, zu der man ihn geladen hatte, und wollte nicht ins Zimmer hinein. Tchanowitsch ergriff ihn jedoch kurzehand beim Kragen, um ihn gewaltsam ins Zimmer hineinzuziehen. Tschuwanow wand und wechete sich wie ein Bergweiser. Da riß zum Glück der Starost des Halbes und blies in den Händen des Beamten, — und Tschuwanow lief, was er laufen konnte. Dafür wurde der unglückliche Dorfvorsteher zwei Tage in Arrest gesetzt.

Eine Feuerwehr, die nicht löschen durfte!

Dieser Tage brach in Ledlenborgs Werk in Geestemünde aus, bisher noch nicht ermittelter Ursache ein Großfeuer aus, das insgesamt einen Schaden von etwa 1/2 Mill. Mark verursachte. Es brannte das bedeutende, mit ausländischen Holzblögen angefüllte Holzlager. Die in Frankfurt a. M. erscheinende Zeitschrift für modernen Brandschutz bringt in ihrer jüngsten Nummer von sachmännischer Seite über diesen Brand einen Bericht, aus dem der Leser mit Erstaunen sieht, daß die Berufsfeuerwehr der Reichsstadt Bremerhaven, der das Feuer kurz nach 10 Uhr abends gemeldet wurde, dem Riesendbrand bis 10 Minuten nach 11 Uhr, also über eine Stunde lang, Gewehr bei Fuß zusehen mußte, nur weil die dremische Berufsfeuerwehr ein preußisches Feuer ohne landrätliche Aufforderung nicht löschen darf. Und das 42 Jahre nach der Gründung des Deutschen Reiches! Die Bestimmungen gehen dahin, daß sofortige Hilfe durch die Bremerhavener Feuerwehr auf preußischem Gebiet erst dann geleistet werden kann, wenn das Gesuch um eine solche von einer westmündler Behörde und die Genehmigung hierzu vorliegt. Dieses Gesuch wurde, wie erwähnt, erst 10 Minuten nach 11 Uhr vom Landrat in Geestemünde bei dem Leiter der dremischen Feuerwehr gestellt und von dem Vorsitzenden der Brandlöschkommission, Stadtdirektor Koch, unumgänglich genehmigt. Erst jetzt konnte die Bremerhavener Wehr, die

bis dahin darauf beschränkt hatte, Bemerkungen gegen Flugfeuer zu machen, tatsächlich eingreifen.
Eine burocratische Formalität ist also die Ursache, daß in Not und Gefahr die besten Kräfte, die überhaupt gebracht werden kann, dem nächsten Nachbar — nur eine Meile trennt die beiden Städte Geestemünde und Bremerhaven — zum Schaden der Betroffenen erst mit mehr als einständiger Verzögerung geleistet wird. Der hies alarmbesten Bremerhavener Feuerwehr ist gewiß kein Vorwurf zu machen; ihr wird es schwer genug geworden sein, eine geschlagene Stunde lang mit anzusehen, wie der Brand wüthete.

Briefkasten der Redaktion.

Im Briefkasten werden nur Zuschriften über alle an uns gerichteten Anfragen, mit Ausnahme von metrischen Notizen, mündliche Mitteilungen und Redaktionen angenommen.

Abonnent 3. Es werden in Sachsen alljährlich Dutzende von Wohlthätigkeits-Lotterien veranstaltet; Sie wollen uns also gefl. erst einmal mitteilen, um welche es sich in Ihrem Falle handelt.

Was mancher nicht weiß.

Frauen atmen schneller als Männer, alte Leute schneller als Menschen mittleren Alters.

Bei neueren Gewehren erhalten Langgeschosse durch den Drall eine Rotation um die Längsachse von 3-4000 Touren in der Sekunde.

Vor dem Schlosse in Madrid stehen Riesenschildekräuter für Rosteposten.

Ein Pflanze, die Wulkenia carinthiaca, kommt allein auf der Kühwegener Alpe in Kärnten vor.

Es gibt Kometen, die bis zu 250 000 Kilometer in der Stunde zurücklegen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Table with columns: Fernsprecher No. 88, Abteilung Aus (Erzgeb.), Kursbericht vom 7. Juli 1913. (Ohne Gewähr), and various stock listings including Deutsche Fonds, Aktien, and Bank-Aktionen.



ist die neue Qualitäts-3 Cigarette

Trotz der politischen Wirren hat sich ein Geschäftszweig auch im abgelaufenen Jahre zu einer gewaltigen Höhe emporgeschwungen. Es ist dies die Lebensversicherung, in welcher von einer großen Zahl erstklassiger Institute ein imponierendes Resultat erzielt wurde, weit größer wie in den früheren Jahren. Die Notwendigkeit und die Erkenntnis der Lebensversicherung machen sich eben allmählich in Deutschland gleich geltend wie in England und Amerika. So liegt uns gegenwärtig der Bericht der Versicherungsbank „Arminia“ in München vor. Darnach hat diese Gesellschaft auch im Jahre 1912 wieder einen Neuzugang von 26 344 Versicherungen mit Mark 82 770 000 Versicherungssumme zu verzeichnen; der Gesamtbestand hob sich auf 249 665 Policen über Mark 239 695 000 Kapital. Das Gesamtvermögen ist auf Mark 86 393 000 angewachsen und u. a. in Mark 50 454 000 erstklassigen Hypotheken und Mark 3 320 000 Grundbesitz angelegt. Auch das finanzielle Ergebnis mit einem Gesamtüberschuß von Mark 1 336 667 (gegen 1 200 915 Mark im Vorj.) beweist die nachhaltigste Entwicklung der Bank, die ihren Beständen seit Bestehen bereits 31 Millionen Mark ausbezahlt hat. Die den Besticherten zufallende Dividende konnte wieder erhöht werden. — Die „Arminia“ führt Lebens-, Renten- und Kinderversicherungen in modernen, zum Teil ganz neuen Formen bei mäßigen Prämien.

Der Fünf-Mächte-Krieg gegen Bulgarien.

Die Ereignisse auf dem Balkan nehmen ihren Fortgang. Rumänien ist auch der bulgarische Gefandte in Belgrad abgereist. Serben und Griechen bombardieren die Welt weiterhin mit Siegesnachrichten, die zum Teil schon durch ihre wunderbare Waffnung die Phantasie der Schreiber entzünden lassen. Bedenklich klingen die Nachrichten aus Konstantinopel. Man scheint dort ernstlich geneigt zu sein, in den Krieg einzugreifen und für sich das Beste herauszuholen. Eine Konstantinopeler Meldung will sogar schon wissen, daß der türkische Kriegsminister zur Armee abgereist sei, nachdem man sich in Stambul mit Rumänien geeinigt hätte. Sollte die Türkei mit der Waffe gegen Bulgarien Partei nehmen, würde die Situation eine bedenkliche Wendung erfahren. Hoffentlich sind die Großmächte im rechten Augenblick einig, um gemeinsam eingreifen zu können.

Der bulgarische Sieg über die serbische Timok-Division. Der Spezialkorrespondent der Wiener Reichspost in Sofia meldet: In der Schlacht an der Bregalnica wurden bei dem heftigen Gegenangriff der bulgarischen Armee südlich von Deshtinac das 8., 4. und 11. serbische Regiment vollständig aufgerieben. Von den 15 000 Mann der serbischen Timok-Division, welche den westlichen Flügel der Serben bildete und durch Umklammerung von den Bulgaren vollständig erdrückt wurde, blieben nur 4000 Mann am Leben. Von Westen und Osten durch Umgehung bedroht, trat die serbische Armee den Rückzug an. Sie ist in Gefahr, im unteren Moravatal abge schnitten zu werden. In vollem Gegenlag hierzu meldet die Berliner serbische Gesandtschaft: Alle Nachrichten der bulgarischen Telegraphenagenten von einer entscheidenden Niederlage und Gefangennahme der Timok-Division bei Arwolatz entbehren jeder Begründung. Der beste Beweis hierfür ist, daß gerade die Timok-Division am Sonntag Arwolatz zurückerobert hat. (Diese Meldung der serbischen Gesandtschaft in Berlin stellt doch die Wahrheit allzusehr auf den Kopf.)

Serbische Siegesmeldungen. Aus Belgrad wird amtlich gemeldet: Unsere Truppen haben heute die Stadt Rotischana und das ganze Gebiet bis zum Bregalnica-Flusse besetzt, wo sie einen Kampf zu bestehen hatten mit den Resten des rechten bulgarischen Flügels, die auf starken befestigten Stellungen vor der Stadt den Rückzug der vorher geschlagenen 7. (Mila-)Division und der 4. (Doolow-)Division deckten.

Nach schütterten Kämpfen unter Zurücklassung von Geschützen und Munition wurde der Feind in die Flucht geschlagen. Er zog sich von unseren Truppen verfolgt, in der Richtung auf Sarawo-Selo zurück. — Alle bulgarischen Meldungen über angebliche Grenzverletzungen durch unsere Truppen werden in der augenscheinlichen Absicht in die Welt geschickt, ihre Angriffe auf unser Gebiet zu verheimlichen. Die Bulgaren haben unsere Grenze an zwei Punkten angegriffen, bei St. Nikolaus mit drei Regimentern und Artillerie und bei Radibogaz mit zwei Regimentern und sechs Batterien. Beide Angriffe haben wir zurückgeschlagen. Die Behauptung, unsere Truppen hätten bei Egri Palanka bulgarisches Gebiet überschritten, ist unbegründet. Unsere Truppen sind an dieser Stelle von den Bulgaren angegriffen worden und haben sie zurückgeworfen. Ferner wird aus Belgrad gemeldet: Die bulgarischen Versuche, bei Pirod die Grenze zu überschreiten, sind mißglückt. Am Sonntag versuchten die Bulgaren bei Drenovac die Grenze zu überschreiten, wurden jedoch zurückgeschlagen. Nach offiziellen serbischen Meldungen ist Arwolatz von den Serben zurückerobert worden.

Eine griechische Armee von 80 000 Mann gesprengt? Ueber Wien wird gemeldet: Raum, daß die serbische Timok-Division vernichtet ist, wird bekannt, daß die zwischen Egri Palanka, Knatowo, Rumanowo operierende Morawa-Division durch einen genialen Angriff des Generals Tschew umzingelt und bezwungen wurde. Die bulgarische Armee beherrscht gegen die Griechen Ngrita, Lagadina, Kroatleben, Amardöj. Dort soll General Zwanow, der Sieger von Adrianopel, mit einer einzigen Brigade (?) die gesamte 80 000 Mann zählende, vom König Konstantin kommandierte griechische Armee gesprengt haben. Zwanow telegraphierte, er brauche gegen das gesamte griechische Heer keine zweite Brigade. (Wenn auch die Meldung aus Wien kommt, braucht sie in dieser Fassung doch noch nicht richtig zu sein.)

Nach der Schlacht bei Kilkis hat, nach einer Meldung aus Athen, die Division des äußersten rechten Flügels der Griechen die Bulgaren nach neuem, heftigem Kampf zurückgeworfen. Diese zogen sich über die Struma zurück. Die Division des linken Flügels griff den Feind, der die Höhen südlich des Doiran-Sees besetzt hielt, an, warf ihn und verfolgte ihn bis an die Strumiza. Die Griechen haben 12 Kanonen und viele Waffen erbeutet. Die Verluste der Bulgaren sind sehr groß. Die Gesamtverluste der Griechen seit Beginn des Krieges betragen 10 000 Mann an Toten und Verwundeten.

Die rumänische Mobilisierung. Donnerstag oder Freitag dürfte die rumänische Mobilisierung vollendet sein. Man erklärt, daß dann sofort mit dem Uebergang über die Donau begonnen werden wird. Rumänien hat jede Verhandlung abgelehnt und insfolgedessen auch die Intervention. Rumänien fürchtet, durch Verhandlungen hingenommen zu werden. Es will Bulgarien vor ein fait accompli stellen, um es zur Entscheidung zu bringen. Von dieser Entscheidung hängt es ab, ob sich Rumänien mit der Mobilisation begnügt, oder ob es jetzt auf dem Kriegsschauplatz eingreift. Es bestehen in Rumänien starke Strömungen, die für letzteres plädieren. Man sagt, daß, als der Vertrag mit den Balkanstaaten abgeschlossen wurde, nicht vorgesehen war, daß Bulgarien auch Thrazien und Adrianopel erhalte. Durch diesen ungeheuren Gebietszuwachs weit über den Rahmen des Vertrages hinaus vergrößert, erhielt es tatsächlich im Falle eines Sieges gegen Serbien und Griechenland die Hegemonie auf dem Balkan. Es sei nun der Grundgedanke der Politik Rumäniens, die Hegemonie Bulgariens zu verdrängen und das Gleichgewicht auf dem Balkan aufrecht zu erhalten.

Rumänien und Oesterreich. Etwas spät meldet man aus Bukarest amtlich: Das Ministerium des Innern veröffentlicht ein Communiqué, wonach es gänzlich un wahr ist, daß Oesterreich-Ungarn irgendeine Feindseligkeit gegen Rumänien zeigt oder ihm Schwierigkeiten bereitet.

Die bulgarischen Verluste. Die Verluste belaufen sich nach serbischer Meldung auf serbischer Seite auf etwa 15 000 Mann, die tot oder kampfunfähig sind. Die Verluste der Bulgaren werden auf 20 000 bis 25 000 Mann geschätzt. (?) Im allgemeinen haben die Bulgaren ihre Verwundeten auf dem Schlachtfeld liegen lassen und die Toten nicht befristet, wodurch Epidemien entstanden sind, welche die bulgarischen Verluste noch vergrößern. — Ferner wird aus Belgrad gemeldet: Die weiteren Operationen im Rotischana-Gebiete werden vorläufig gehindert durch die unbedingt notwendige Beerdigung der schon in Verwesung übergehenden 10 000 serbischen und bulgarischen Leichen. Jetzt befinden sich in Belgrad allein gegen 3800 verwundete serbische Soldaten. Am Sonntag sind wieder 500 an gekommen. Weitere drei Sanitätszüge mit über 2000 Verwundeten sind unterwegs. In diesen Tagen kommen nach Belgrad noch über 3000 gefangene Bulgaren.

Die Erinnerungskarte Zeppelin über Aue

Eine volle ideale Büste

erhalten Sie nur durch meinen **Büstenverbesserer „Electra“** D. R. W. Z. Für jede Figur passend. Allein zu haben bei Frau Anna Fricke „Korsethaus Aue“, Wettinerstrasse 19.



Vielen Verdruß haben Sie durch eine schlechte Brille

Wollen Sie eine gute Brille haben, dann wenden Sie sich bitte an **Optiker Otto Hofmeister, Aue i. E., Bahnhofstr. 27,** neben Hotel Burg Wettin.

Frau Linna Köhler, Zwickau, Marienplatz 12.

Entfernung sämtlicher Teintfehler. Zu sprechen während des Schützenfestes und in der ersten Ferienwoche nur in Zwickau.

Prima Mastochsenfleisch

empfiehlt **Oskar Bocher, Wettinerstraße 1.**



Malthes
Morgen Mittwoch prima blutfrischer **Angelschellfisch**
Rabelsau, Seelachs, Rotzunge u. Scholle.
Paul Malthes, Aue
Schneeberger Straße 21



Spezialgeschäp
für Glas Porzellan Haus- Küchen-Geräte
Louis Schreiber Aue.

Freibank
Schlachthof Aue.
Morgen Mittwoch von nachmittags 9 Uhr an Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Warnung.
Ich warne hiermit, mich in Ruhe zu lassen, andernfalls ich wegen Verleumdung gerichtlich vorgehen werde.
Wettin, 2. Juli 1918.
Hugues Seibel, Zwickau.

Achtung Bäckermeister!

Die höchstprämierte Ausstellungs-Met. u. Schlagmaschine „Perlet“ ist sofort bei einjähriger Garantie unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Bierwöchentlich Probezeit gestattet. Best. Offerten an **G. E. Ulrich, Dresden-N., Tischstr. 9.**

Erdarbeiter

werden sofort gesucht. Zu melden bei **Schachtmeister Schubert, Betersfeld, Frankweg. A. Lasse, Tiefbauunternehmung, Aue.**

6 Reisebeamte

für Thüringen und das Königreich Sachsen werden sofort bei hohem Gehalt und Spesen gesucht für Kranken- u. Sterbeversicherungen. Bewerbungen mit Neulandnachweis sind zu richten an **Hermann Neuland, Generalagentur, Ohrdruf i. Thür.**

Solide Stellung.

Wir suchen zum Betrieb unserer konkurrenzlosen Fabrikate einen fleißigen, nüchternen Herrn (auch Nichtaufmann) als Vertreter zum Besuch von Landwirten für den Kreis von Aue i. Erzgeb. Sehr hoher Verdienst, auch als Nebenberuf. Früherer Landwirt, Wirtschaftsbeamter oder Herr, der schon mit Landwirten gearbeitet hat, bevorzugt. Zur Uebernahme sind Mk. 500 erforderlich. Herren, welche über vorstehenden Betrag in bar verfügen, wollen schriftliche Bewerbe, mit kurzen Angaben der Verhältnisse einreichen. **Kaaser & Co., G. m. b. H., Hannover.**

tüchtige Vertreter und Kassierer

gegen Monatsgehalt. **Hermann Neuland, Generalagent, Ohrdruf in Thür.**

Bauhelfer

sucht zu höchsten Löhnen **Oskar Wendler, Aue, Wettinerstr. 21.**

Für einen patentierten, epochemachenden Bedarfsartikel wird **ein tüchtiger Vertreter** gesucht. Offerten unt. **N. T. 578** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Alle Reparaturen

an Nähmaschinen, Küchengeräten, Ringelanzügen werden sofort fachgemäß ausgeführt bei **Max Bitterlich**, Mechaniker, Aue, Reichstr. 33.

Kutscher

ledig, nüchtern und zuverlässig, welcher die Landwirtsch. gründl. verst., gesucht. **Gulabef, August Bergmann, Gerabors, Bz. Gb.**

Röhmchen, Stützen, Studien- und Hausmädchen werden in hochgehobenen Stellenvermittlung. **Marie Röhm, Stellenvermittl., Frauen i. B., Krausenstr. 11.**

Ein kräftig. Baujunge

wird gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Auer Tagblattes.

Hausgrundstück

bei 4-5000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **N. T. 578** an die Exped. d. Exped.

Geräumige Lagerräume

mit bequemer Zufahrt inmitten der Stadt Aue sofort zu vermieten. Anfragen erbeten Postfach 31.

Baden mit Wohnung

und event. Werkstatt, Bahnhofstraße 30 sofort od. später zu vermieten. **Käheres Carolastr. 4, 1 rechts.**

4 Zimmerwohnung

und Stube, Küche, Kammer, Speiseraum ab 1. 10. zu verm. **Schöne sonnige Halbetage, 3 Zimmer, Küche mit Zubehör u. Garten, in bester Lage ab 1. Okt. an ruhige Leute zu vermieten. Off. u. N. T. 579 an d. Exp. d. Bl.**

Haarwuchs-

es, bzw. der Haarmurzeln, folgendes bewährte und billige Rezept empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haars mit **Juders** kombiniertem **Aräuter-Schaum** (Fl. 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Juders** **Orig.-Aräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Juders** **Spezial-Aräuter-Haarwuchsfett** (Dose 80 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Gibt bei **Carl Simon, Drogerie.**

Werter Herr!

Mein alter Bekanntheit hat mich durch Ihre Rino-Salbe. Seit Jahren habe ich schon alle mögliche angewendet, aber nichts half. Ich habe nun Ihre Rino-Salbe probiert, und siehe wieder gehalt, wozu ich lange meine nachrichtigen Dank aussprechen möchte.
R. Seibel.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen **Reisner'schen Flechten** auf Hautstellen angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.5 und Mk. 2.5 in der **Apotheken** vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma **Rich. Schubert & Co., Weidestraße Dresden.**
Fälschungen wollen man meiden.

Eine 4- oder auch 5-Zimmerwohnung

mit Garten ist ab 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der **Tagblatt-Expedition.**

Dreizimmerwohnung

mit Bodenkammer u. Zubehör per 1. Oktober an ordentliche Leute zu vermieten **Bouts-Gischerstraße 1.**

M. möbl. Zimmer

an Präl. sofort zu vermieten. Auch kann dafelbst am. **Mädchen Schlafstelle mit Mittagstisch** erhalten. Zu erf. in d. **Exp. d. Bl.**

Zwei Schlafstellen

zu vermieten. Zu erfragen in der **Tagblatt-Expedition.**

Damen-Sohnr- und Knopfstiefel

echt Chevreux früher 18.50 jetzt **Mk. 10.50**

Schädliches Schuwarenhaus

Zwei bessere Schlafstellen mit Rest sofort zu vermieten. Zu erfragen im **Auer Tagbl.**

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, jugendliches Aussehen und schonen Teint, der gebraucht

Steckenpferd-Selle

(Die beste Kückenmisch-Seife) **A. S. 50 Pf.** Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** welcher sehr und richtig Haut weiß u. sammetweich macht. Jede 50 Pf. bei **Apth. Kautz, l. d. Adler-Apothek, S. Simon, Bernh. Lang, S. Otto, Bernh. Simon.**